

Nr. 21. Hirschberg, Sonnabend den 18 Februar **1871.**

Das Bündniß der Altkonservativen und Ultramontanen.

Für die Wahlen zum deutschen Reichstage ist es äußerst wichtig, daß das Land rechtzeitig erfahre, unter welchen Bedingungen die Altkonservativen und die Ultramontanen ihr Bündniß geschlossen haben. Wir sprechen nicht von Vermuthungen, sondern von Thatsachen. Den Abschluß des Bündnisses gestehen beide Parteien offen zu; aber die ultramontanen Candidaten lieben, wie es ihnen paßt, besonders in der Rheinprovinz, sich bloß als Beschützer der gefährdeten kirchlichen Interessen, im Uebrigen aber als Liberale darzustellen. Diese Vorspiegelung ist durch ihr Verhalten im Abgeordnetenhause widerlegt. Selbstverständlich haben sie in allen klerikalen Angelegenheiten nur ihr eigenes Interesse befragt und ihre Bundesgenossen nöthigenfalls im Stich gelassen. Um so sorgfältiger haben die Ultramontanen in allen weltlichen Dingen, welche kein kirchliches Gegeninteresse darboten, mit der äußersten Reaktion gestimmt. Viele namhafte Abgeordnete, welche früher in solchen Angelegenheiten mit der liberalen Seite gestimmt, haben sich nicht gescheut, ihre Vergangenheit zu verleugnen und nunmehr dem konservativen Interesse zu dienen. Das lehrreichste Beispiel bot die wichtige Frage, ob der Besitzer eines Gutsbezirks, ohne im Uebrigen sich einer Gemeinde anzuschließen oder eine Gemeindeordnung anzunehmen, die Einwohner seines Gutes soll zur Armenlast heranziehen dürfen, auch da, wo dieses gegenwärtig nicht der Fall ist. Die gesammte liberale Partei und mehrere Freikonservative haben dafür gestimmt, daß der gegenwärtige Rechtszustand aufrecht erhalten werde und nicht der gemeindelose Gutsbezirk eine neue Kräftigung erfahre. Die gesammte ultramontane Partei, mit Ausnahme von 4 neuen Mitgliedern, hat mit den Altkonservativen gestimmt. In einer der wichtigsten Fragen des selbstständigen Gemeindelebens haben die ehemals liberalen Mitglieder zusammen mit den Conservativen gestimmt. Dieses Beispiel ist nicht vereinzelt, sondern bei jeder Gelegenheit haben die Ultramontanen in dieser Weise sich verhalten.

Wir haben niemals darnach gestrebt, daß die Ultramontanen it uns gemeinschaftliche Sache machen; wir beschweren uns uch nicht, wenn sie die nationale Partei zu ihren äußersten egnern zählen. Wir weisen jede einseitige Interessenvertreng von uns und können keine Freundschaft halten mit einer Partei, welche offenkundig von jedem ihrer Candidaten fordert, daß er die Wiedereinsetzung des Papstes in die weltliche Herrschaft an die Spitze seines Strebens stelle. Wir freuen uns doppelt, wenn ehrenwerthe katholische, aber nicht ultramontane Abgeordnete unserer Partei beitreten, weil ein jeder einzelne Fall den schlagenden Beweis giebt, daß der religiöse Katholicismus mit echt liberalen und nationalen Grundsätzen vereinbar ist. Die unserer Partei angehörenden katholischen Mitglieder erfahren täglich, daß wir die Benachtheiligung der den Religionen zustehenden Rechte nirgend dulden. Wir sind gleichmäßig erfreut, wenn Ultramontane, und mögen sie sich noch so liberal stellen, uns mit ihrer Parteigenossenschaft verschonen. Aber es giebt Kreise, namentlich im Rheinlande, welche die Interessen der katholischen Kirche für gefährdet halten, deren Schutz klerikalen Abgeordneten anvertrauen, im Uebrigen aber in politischen Dingen liberale Grundsätze vertreten wissen wollen. Bei den letzten Abgeordnetenwahlen haben viele Candidaten sich so eingeführt und unter dieser Maske haben sie ihre Mandate erlangt. Die Maske ist jetzt gefallen. Für den Augenblick dient es den Ultramontanen, äußerst konservativ aufzutreten. Damit ist nicht gesagt, daß sie nicht in Zukunft wieder einmal radikal werden; aber für jetzt gilt es ihnen, gut konservativ zu sein. Windthorst hat sich schnell zum Leiter der Partei aufgeschwungen. Die Wähler müssen Dies wissen, damit sie frei entscheiden, ob sie neben den klerikalen auch die konservativen und partikularistischen Interessen in den Kauf nehmen wollen.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 17. Februar 1871, Nachmittags 3 Uhr.

Versailles, den 16 Februar.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin!

Heute hat Belfort capitulirt unter freiem Abzug der 12,000 Mann starken Garnison. Der Waffenstillstand ist bis zum 24. verlängert.

Wilhelm.

Versailles, den 16. Februar.

Der Waffenstillstand ist bis zum 24. verlängert und auf den südöstlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt, unsere Truppen behalten die Departements Doubs und Cote

d'or, sowie den größten Theil des Jura-Departements besetzt. Die Festung Belfort wird mit dem zur Armirung des Platzes gehören en Material übergeben und am 18. durch die diesseitigen Truppen besetzt. Der circa 12,000 Mann starken Garnison ist in Anbetracht ihrer tapferen Vertheidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt worden.

von Podbielski.

[Ueber den Eintritt] der Franzosen von der Armee Bourbacki's wird der nachstehende Bericht eines Augenzeugen aus Lausanne mitgetheilt: Wie viel haben wir diese letzten acht Tage erlebt; es ist mir noch wie ein Traum, ich kann's kaum glauben. Paris endlich capitulirt, welche Freude — Gott sei gepriesen! Das erste Gerücht davon kam schon Sonnabend, den 28., hier an. Seitdem ist unsere Stube mit zwei schwarz-weißen Fahnen, den großen, eingerahmten Photographieen vom König und Kronprinzen mit Lorbeer umkränzt und noch vielen anderen Photographieen ausgeschmückt. Es ist eine wahre Preußenstube. Nun will ich Dir erzählen, was wir Alles seit Donnerstag erlebt haben; denn Du mußt wissen, daß wir, wie Hr. . . . . sagt, ein Stück Weltgeschichte mit erlebt haben und noch immer in diesen Tagen erleben. Ihr habt gewiß in der Zeitung gelesen, daß von Bonrbacki's Armee über 80,000 Mann auf Schweizer Gebiet über den Jura geflüchtet sind. Doch sind sie an der Grenze von den dort stehenden Schweizer Soldaten entwaffnet und gefangen genommen worden. Seit Donnerstag kommen täglich Tausende hier an zu Fuß und mit der Eisenbahn. Doch sind sie Alle in jämmerlichem Zustande, ohne Schuhzeug, ohne Hemden, mit erfrorenen Füßen, verhungert, elend, matt, und was nicht noch mehr. Da unser Haus gerade an der Straße liegt, von der sie herkommen, so können wir sie aus unsern Fenstern her immer ankommen sehen; was macht das für einen Eindruck! Eine solche Armee Franzosen geschlagen, gefangen hier ankommen zu sehen. Da kann man daraus ersehen, in welchem erbärmlichen Zustande Frankreich ist. Ich glaube, wenn Gambetta dies Elend sähe, er würde sich beeilen, Frieden zu schließen; denn mit welchen Truppen will er kämpfen? Wenn sie alle in diesem Zustande sind, so will ich wohl glauben, daß sie nicht viel ausrichten können. Diese Leute sind gar nicht gewohnt, in der Uniform zu stecken und einen Säbel zu tragen, sie sagen es selbst. Die Zuaven und Turcos sehen drollig aus; es ist sonderbar, diesen dunkelbraunen Gesichtern zu begegnen. Donnerstag Nachmittag kamen die ersten an zu Pferde, es waren meist Offiziere. Lausanne war in einer Aufregung. Alles war in den Straßen, Alles wollte sehen. Auch wir waren alle an den Fenstern. Da plötzlich bemerkten wir einen in deutscher Uniform, und sofort riefen wir alle: „Das ist ein Deutscher." Und wirklich. Herr R . . . . . . hat ihn gesprochen und bewirthet. Ich weiß nur, daß er aus Wünschelburg bei Landeck in Schlesien ist, daß er Schuster ist — verheirathet und drei Kinder hat; er war von den Franzosen gefangen genommen worden. Leider ist er nach Freiburg gebracht. Wir haben alle sehr bedauert, daß wir ihn nicht gesehen haben, wie gern hätten wir ihm Gutes gethan. Hier werden dann die Armen ausgefuttert, und die Gesunden weiter befördert in andere Cantone und Städte. Viele von ihnen haben Lust auszukneifen, um wieder ihrem Vaterlande zu dienen, doch die meisten sind froh, jetzt in Sicherheit zu sein und genug zu essen zu bekommen. Drei Kirchen sind hier mit Stroh ausgelegt, darauf die Armen liegen, denn man hat keinen Platz, sie unterzubringen. Hier bringt man ihnen von überall zu essen u. s. w. Heute Nachmittag waren wir in zwei Kirchen und haben ihnen Bouillon, Fleisch, Brot und Wein gebracht; viele sind sehr krank, sie stöhnen und husten; es ist zu jämmerlich. In der zweiten Kirche wurden wir vier gleich von 20 bis 30 umringt; Einer goß Wein ein, ich schn Brot, eine Andere gab Bouillon, eine Dritte Fleisch, und Nu war Alles verschwunden. Sehr viele schrieben an Ihren, einem solchen habe ich die Adresse geschrieben. D die Gesunden wurden sofort wieder mobil gemacht, um der Eisenbahn weiter expedirt zu werden. Nie habe ich das Elend so kraß vorgestellt, doch es ist furchtbar, sie in chem Zustande zu sehen. Abscheulich betragen sich die Offiz die sich nicht einmal um ihre armen Soldaten bekümmern, kaum ansehen. Sie nähren sich gut, während diese arm Leute Hunger leiden; denn es ist unmöglich, dieselben vollst dig zu sättigen, es sind ihrer zu viele. Es ist sonderbar, das sonst so stille Lausanne jetzt in solcher Aufregung ist. Straßen sind immer gefüllt, alle zwei Schritte begegnet den Franzosen. Dabei thaut es seit mehreren Tagen und ist ein gräulicher, beinahe undurchdringlicher Schmutz in al Straßen. Doch denke ich Dir genug hiervon geschrieben zu hab so daß Du Dir ein kleines Bild von dem Elend machen kann

---

Deutschland. Berlin, 15. Februar. (Abgeordn tenhaus.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gann mit der Verlesung der Interpellation Lauenst „Das Besteuerungsrecht der hannoverschen Städte ist den Bestimmungen der maßgebenden Städteordnung 24. Juni 1858 in Ansehung der juristischen Personen Forensen erheblich beschränkter, als das der Städte in den ü gen Theilen der Monarchie. Da dieser Zustand dem Prin der Gleichheit von Rechten und Pflichten widerspricht, so ri ich an die Regierung die Anfrage, ob dieselbe beabsichtigt, nächster Session einen Gesetzentwurf einzubringen, durch wel den hannoverschen Städten dasselbe Besteuerungsrecht ein räumt wird, welches die Städte in den alten Landestheilen sitzen". Da der Minister des Innern erklärt, die In pellation sofort beantworten zu wollen, begründet Abg. Lau stein dieselbe, worauf der Minister des Innern erklärt, daß Regierung mit der Regelung der Materie beschäftigt ist. 84 Petitionen werden als zur Erörterung in pleno ungeeig erachtet, worauf Abg. Glaser den Antrag der Budgetkommis motivirt, über die Petition des Bürgermeisters Liszewski Genossen zu Löbau, um Bewilligung der Kosten für das Löbau zu errichtende katholische Gymnasium und Aufnah derselben in den diesjährigen Etat, zur Tagesordnung über gehen, weil die Regierung erklärt hat, daß die Verhandlun über die Errichtung eines Gymnasiums noch schweben, und einer Aeußerung über den konfessionellen Charakter im S der Bittsteller zur Zeit keine Veranlassung vorliegt. Die Petition lag der Unterrichtskommission vor, deren Ref Abg. Roepell die Ueberweisung zur Berücksichtigung befürw mit der Maßgabe, daß das neue Gymnasium nicht einen stimmten konfessionellen Charakter erhalte. — Nach ein batte, an der sich die Abg. v. Lyskowski und v. Hennig ligten, und nach einem längeren Vortrage der beiden Ref ten, wird der Antrag der Budgetkommission auf Uebergang Tagesordnung bei der einfachen Zählung mit 147 gegen Stimmen und bei dem hierauf folgenden Namensaufruf 153 gegen 149 Stimmen angenommen.

15. Februar. (Herrenhaus.) Bei Berathung des Ge entwurfes, betreffend die Uebertragung der Leitung des Vo schulwesens in Hannover an die Landdrosteien ergriff im La der Generaldebatte, welche von 11 Uhr Vormittag bis 3½ Nachmittag dauerte, der Cultusminister wiederholt das W zur Vertheidigung des Gesetzes, ebenso der Oberpräsident Hannover, Graf Stolberg. Gegen den Gesetzentwurf sprach Graf Borries, Graf Brühl, v. Kleist-Retzow, Baron Senft Pilsach, Dr. Zachariä. In der Specialdebatte wird § 1, wel das Prinzip des Gesetzes enthält, abgelehnt, womit das Ge gefallen ist. Der Cultusminister bittet hierauf, das Gesetz

der Tagesordnung abzusetzen und behält sich vor, dem Präsidium betreffs der Zurückziehung des Gesetzes die weiteren Mittheilungen zugehen zu lassen.

16. Februar. Die „N. Ev. K.-Z.“ schreibt: Wir empfangen die Mittheilung, daß des Kaisers und Königs Majestät auf ein ehrfurchtsvolles Beglückwünschungsschreiben des evangelischen Ober-Kirchenraths zur Annahme der Kaiserwürde und zur Einigung Deutschlands in einem huldvollen Schreiben geantwortet und den Fortgang des Reiches und Kaiserthums als einen Gegenstand Seines fortwährenden Gebetes bezeichnet, und die Fürbitten der evangelischen Christen dafür als erforderlich bezeichnet hat.

— Der Minister des Innern hat die Bezirksregierungen ꝛc. unterm 8. d. Mts. noch besonders aufmerksam gemacht, daß das bei den am 3. k. M. bevorstehenden Reichstagswahlen zum ersten Male in Anwendung kommende Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 im § 9 die Beschränkung enthält, daß die Funktion der Vorsteher, Beisitzer und Protokollführer bei der Wahlhandlung in den Wahlbezirken und der Beisitzer bei Ermittelung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen nur von Personen ausgeübt werden darf, welche „kein unmittelbares Staatsamt“ bekleiden. Da ein Verstoß gegen diese Bestimmung leicht eine Nichtigkeit der betreffenden Wahl zur Folge haben könnte, so hat der Minister des Innern den Regierungen ꝛc. zur Pflicht gemacht, auf die sorgfältige Befolgung jener Anordnung hinzuwirken.

— Das Central-Pferde-Depot hat während des Waffenstillstandes zur Komplettirung der Kavallerie-Regimenter u. anderer Truppentheile eine große Anzahl von Pferden nach dem Kriegsschauplatze abgehen lassen. Diese Transporte dauern auch jetzt noch fort und haben die Ersatz-Schwadronen verschiedener Armeecorps die Begleitkommandos zu stellen, da die Mannschaften des Central-Pferde-Depots sich noch auf dem Rückmarsche befinden.

— Die Höhe der Kriegs-Entschädigung wird auf zwei Milliarden Thaler angegeben; wir beschäftigen uns nicht mit einer Untersuchung der Frage, ob diese Summe den Ausgaben und den mittelbaren und unmittelbaren Verlusten entspricht, welche Deutschland durch den Krieg erlittten hat. Alle Berechnungen sind schon deshalb nicht zutreffend, weil mit den schweren Opfern, welche Deutschland auf den Schlachtfeldern bringen mußte, ein Fonds von Intelligenz, von geistiger und materieller Arbeitskraft von nicht zu schätzendem Werthe verloren gegangen ist. Die Kriegscontribution soll aber nicht allein eine Entschädigung, sondern zugleich eine Strafe für den frivolen Friedensbruch sein. Statistiken geben den Werth der Immobilien, welche Frankreich besitzt, unseres Erachtens eher zu niedrig, als zu hoch mit 120 Milliarden Franken an, die Einnahme aus dem mobilen und immobilen Vermögen und aus dem Ertrage der Arbeit werden mit jährlich 30 Milliarden geschätzt. Die Entschädigung von 2 Milliarden Thaler gleich $7\frac{1}{2}$ Milliarden Franken würde also nur $6\frac{1}{4}$ Prozent des Immobiliar-Vermögens und den vierten Theil der Jahreseinnahme aller Franzosen darstellen.

— Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, dem Kaiser bei seiner Rückkehr einen goldenen Lorbeerkranz zu überreichen. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge der Corporationsmitglieder gedeckt werden.

Magdeburg. Ein auf der hiesigen Citadelle gefangen sitzender französischer Arzt, Dr. Thomas, ist, wie wir hören, in seiner Heimath zum Deputirten für die Constituante erwählt worden. Auf die darüber nach dem Hauptquartier ergangene Anzeige ist umgehend der Befehl zu seiner Entlassung hier eingetroffen.

Augsburg, 15. Februar. Die „Allgemeine Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Genua vom 13. d., welches meldet, daß wegen der befürchteten Wiederholung der Unruhen in Nizza ein Bataillon des 47. Regiments und andere Truppen schleunigst nach San Remo und Ventimiglia abgegangen sind.

Oesterreich. Prag, 15. Februar. Der Statthalter von Böhmen, Fürst Alexander Mensdorff-Dietrichstein, ist heute Nacht gestorben.

Schweiz. Aus Genf, 7. Februar, wird der „Independance“ geschrieben, daß die Zahl der Franzosen, welche das Land Gex erreicht haben und den Preußen entkommen sind, größer sei, als man bisher geglaubt habe; der Sammelplatz sei Gex, von wo die Truppen nach Lyon befördert würden. Die Wagen zwischen Genf und Gex sind mit Lebensmitteln und Kleidern beladen und die Grenzbewohner der Schweiz zeigen sich überaus freigebig: dagegen finden die französischen Truppen („chose incroyable!“) kein Erbarmen in den französ. Dörfern, welche „Geiz und Gleichgültigkeit“ zeigen und sich ihre Leistungen theuer bezahlen lassen. Auf dem Rückzuge benahmen sich die französischen Offiziere im Durchschnitt so egoistisch, daß jeder nur für sein eigenes bequemstes Fortkommen sorgte u. sie sich so wenig um ihre Leute bekümmerten, daß bestimmte Ordres ertheilt werden mußten, die Kapitäne hätten mit ihren Compagnien zu marschiren. Die Mannszucht war so gelockert, daß Soldaten auf Befehle von ihren Offizieren mit Schimpfworten antworteten und nicht gehorchten. Die Genfer sahen die seltsamsten Erscheinungen. So zog ein Bataillon Mobiler vorbei, „welche mit einer Schutzmedaille, auf der das Bildniß der heiligen Jungfrau stand, versehen waren, aber ihre Gewehre waren verrostet.“ Die Pferde, welche Wochen lang auf Eis und Schnee gehen mußten, hatten nicht einmal geschärfte Hufe sen. Im Ganzen sind die Soldaten entmuthigt und erklären offen, sie schlügen sich nicht wieder, sie seien verrathen worden und die Dummheit und Gleichgültigkeit der improvisirten Offiziere, die man ihnen gegeben, übersteige alle Gedenkbarkeit. Der Korrespondent des belgischen Blattes setzt hinzu: „Diese Offiziere zeigen eine wahrhaft tolle Fröhlichkeit; als sie die Schweiz betraten, gaben sie ihre Degen mit kaum verhehltem Behagen ab; den altgedienten Offizieren dagegen standen Thränen in den Augen und sie schrieben ihr Unglück den Korruptionen und allen Arten von Kleinigkeiten zu, die unter dem Kaiserthum an der Tagesordnung waren. Was sie über die Regierung in Bordeaux sagen, wage ich nicht zu schreiben.“

Frankreich. Aus Bordeaux, 13. Februar, wird telegraphisch gemeldet: „Als Garibaldi heute die Nationalversammlung verließ und auf die Straße trat, wurde er von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vom Wagen aus, den er bestiegen, sprach er darauf: „Ich habe das Frankreich der Priester stets von dem republikanischen Frankreich zu unterscheiden gewußt und dieses bin ich gekommen mit der Hingebung eines Sohnes zu vertheidigen. Es lebe das republikanische Frankreich!“ Die Menge antwortete: „Es lebe die Republik! Es lebe Garibaldi!“ — Seitdem hat bekanntlich Garibaldi seine Entlassung eingereicht.

14. Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung waren 450 Deputirte anwesend. Der Präsident verliest ein Schreiben Cremieux', in welchem derselbe seine Demission giebt. Die Bureaux beschäftigen sich eifrig mit der Prüfung der Wahlen; die Frage betreffend die Wahlen des Prinzen von Joinville im Departement la Manche und die der Präfekten werden einer spätern Berathung vorbehalten. — Die meisten Aussichten auf die Wahl zum definitiven Präsidenten der Versammlung hat Grévy; zu Vicepräsidenten dürften Trochu, Dufaure, de Larcey und Changarnier gewählt werden. Als zukünftiger Präsident der neuen Regierung wird Thiers bezeichnet. — General Chanzie ist hier eingetroffen. Jules Favre, welcher gestern Abend nach Paris abgereist ist, hat von der Nationalversammlung den Auftrag erhalten, mit dem Grafen Bismarck wegen Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln; die Abwesenheit Jules Favre's dürfte nur 2 Tage

dauern. — Wie verlautet, wird die Pariser Regierung in Folge der an sie gerichteten Aufforderung die Protokolle ihrer sämmtlichen Sitzungen vom 4. September bis zum Abschluß des Waffenstillstandes veröffentlichen. „Siècle" verlangt, daß die Delegaiton von Bordeaux ein Gleiches thue.

15. Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde eine weitere Reihe von Wahlen für gültig erklärt, Am Schlusse der Sitzung kündigte der Präsident an, daß die Kammer morgen zur Konstituirung der Regierung schreiten werde. Derselbe werde die Aufgabe obliegen, Namens der Versammlungen über die Kriegs- und Friedensfrage einzutreten.

Aus Bordeaux vom 15. wird dem „Journal de Genève" berichtet: „Die National-Versammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung gleicht völlig der Legislative von 1849. Die Liberalen, das linke Centrum und zahlreiche Legitimisten stehen einer kleinen Gruppe der äußersten Linken gegenüber; namentlich bilden die Anhänger Gambetta's nur eine verschwindende Minorität. Thiers wird voraussichtlich die allerwichtigste Rolle spielen." — Ferner wird aus Bordeaux gemeldet, daß die Absicht bestehe, den General Aurelles de Paladine mit dem Kommando der in und um Bordeaux zum Zweck der Beschützung der Nationalversammlung zusammenzuziehenden Armee zu beauftragen.

Der Lyoner „Salut public" sagt, Thiers und Genossen stellten bereits die Liste für das künftige Kabinet fest. Hiernach wäre Thiers Präsident ohne Porteseuille, der Herzog v. Descazes Minister des Auswärtigen, Dufaure Minister des Innern, und Barthelemy Unterrichtsminister. Die Bestätigung ist natürlich abzuwarten.

Aus Nizza, 14. Februar wird gemeldet: Der Minister Arago ist in Folge neuer Ordnungsstörungen hier eingetroffen. Das Präfekturgebäude wurde verwüstet und auf den Präfektursekretär geschossen. Die energische Proclamation des Präfekten Dufraisse, worin er mit Anwendung von Waffengewalt droht, blieb eindruckslos.

Aus Lille, 14. Februar, wird gemeldet: Bei Gelegenheit einer abgehaltenen Truppenschau hat General Faidherbe den General Lecointe beauftragt, den Truppen seine Befriedigung auszusprechen über die ungemeinen Dienste, die sie namentlich bei Amiens, Pont-Noyelles, Bapaume und St. Quentin geleistet; bei der schmerzlichen Lage des Landes müsse die Hingebung sich verdoppeln, um schlagfertig zu sein, sei es gegen den Fremden, sei es gegen die Gefahren im Innern.

In den von den Deutschen besetzten Departements werden jetzt Kriegskontributionen erhoben. Einer Londoner Nachricht soll Dieppe eine Million zahlen, jedes umliegende Dorf 23,000 Frcs.; die Städte und Dörfer der untern Seine sollten 25 Millionen aufbringen. Auch aus Havre, 11. Febr., meldet man dem „Echo du Parlement": „Die Preußen haben der Stadt Rouen 4 Millionen auferlegt, die heute, und 2 Millionen, die morgen zahlbar sind; im andern Falle wird man die Stadt mit einer schweren Strafe belegen.

Lille, 14. Februar. Der „Propagateur de Lille" zieht bei Besprechung der Pariser Wahlen den Schluß, daß es in Zukunft nöthig sei, daß die Nationalversammlung nicht mehr in Paris tage, damit die Sicherheit gegen eine etwaige Wiederholung des 4. September erlangt wird.

Belgien. Brüssel, 14. Februar. Wie das „Echo du Parlement" meldet, ist in Algier und den angrenzenden Distrikten durch ein Dekret vom 1. d. der Belagerungszustand erklärt worden.

15. Februar. Die hier eingetroffene „Korrespondance Havas" vom 10. d. meldet, daß der ehemalige Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, in Paris eingetroffen ist. Das Pariser Journal „Soir" erfährt, daß General Chanzy eine Fortsetzung des Krieges für absolut unmöglich erklärt habe.

Die Anzahl der ausgefertigten Geleitscheine ist auf 1 gestiegen.

15. Februar. Das hier eingetroffene Pariser Journal rité" meldet, die Regierung beabsichtige, das Decret betta's, durch welches die Generalräthe aufgelöst wurde rückzuziehen; es sollen diese Versammlungen vielmehr dem einberufen werden, um die durch den Krieg jedem Depar verursachten Lasten festzustellen und soll diese Schätzu Basis für den von jedem Departement zu zahlenden an der allgemeinen Kriegskosten-Entschädigung dienen.

16. Februar. Wie aus Paris vom 12. d. gemeldet hat der Polizei-Präfect Cresson seine Entlassung gegeben.

Großbritannien und Irland. London, 14. F In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Gl die Interpellation Smith's, daß Graf Bismarck ver habe, für den Schaden der bei Duclair versenkten eng Schiffe aufzukommen, sobald das Resultat auf Grund de geleiteten Untersuchungen festgestellt ist.

Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf die Inte tion Cairns', daß die Kommission von amerikanischen und lischen Mitgliedern niedergesetzt sei, welche sämmtliche den Streitfragen erörtern werden, damit ein Schlußvert Stande komme. Die Veröffentlichung der den Mitgliedern Kommission ertheilten Instruktionen sei momentan unst Zugleich bestätigt Lord Granville, daß sowohl Palmerst Clarendon der Neutralisirung des schwarzen Meeres g Bedeutung beigemessen haben, seitdem die Pforte im einer großen Flotte sei. Weitere Auslassungen bezügli Konferenz verweigerte der Premier zu geben.

15. Februar. Nachrichten aus Bordeaux zufolg Garibaldi Bordeaux verlassen und sich nach Marseille beg wo er sich nach Caprera einschiffen wird.

Telegraphische Depeschen.

München, 16. Februar. Der Gesetzentwurf über die litärpensionen wurde mit Rücksicht auf die voraussichtli gelung dieses Gegenstandes von Seiten des Deutschen B und Reichstages zurückgezogen. Nach einem heute ver Ministerialrescript wird der feierliche Schluß des Lan Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittag, durch den P Adalbert als Stellvertreter des Königs in herkömmlicher stattfinden.

Paris, 16. Februar. Die Mairie stellte den Prei Brotes für die Zeit von heute bis zum nächsten Mittwo 50 Centimes per Kilogramm. — Die „Débats" bez Thiers, Favre, Picard, Buffet, Simon als Mitglieder der Regierung, deren Präsidium Thiers zufallen wird.

Versailles, 15. Februar. Mit Rücksicht auf die ei Rüstungen der Franzosen im Süden und auf die Einbe der Altersklasse von 1872 wurde bei der gestrigen Verha Favre's mit Graf Bismarck über die Fortdauer des stillstandes nur eine Verlängerung von fünf Tagen be

Bordeaux, 15. Februar. Die National-Versam nahm Wahlprüfungen vor. Der Präsident theilte beim Sc schluß mit, die Kammer werde morgen zur Constituirun Regierung schreiten. Derselben wird die Aufgabe oblieg Namen der Versammlung in Verhandlungen über die Kri und Friedensfrage einzutreten.

Bordeaux, 15. Februar. Bis gestern wurden 300 W len für gültig erklärt.

Brüssel, 15 Februar. Das hier eingetroffene Pari Journal „Verité" meldet, die Regierung beabsichtige das kret Gambetta's, durch welches die Generalräthe aufgelöst den, zurückzuziehen; es sollen diese Versammlungen demnächst einberufen werden, um die durch den Krieg Departement verursachten Lasten festzustellen, und soll Schätzung als Basis für den von jedem Departement zu

den Antheil an der allgemeinen Kriegskosten-Entschädigung nen.

Brüssel, 16. Februar. Aus Paris wird vom 12 Februar meldet, daß der Polizeipräsident Cresson seine Entlassung gebn hatte. Am 12. wurde die 3prozentige Rente zu 51, 10, Italiener zu 57, 30 gehandelt.

London, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Taylor einen Antrag gegen die Aussteuer für die Prinzessin Louise an.

Berlin, 16. Februar. Die Kommission des Abgeordnetenhauses genehmigte soeben die heutigen Beschlüsse des Herrenhauses, betreffend den Unterstützungswohnsitz. Dem Hause wird die Embloc-Annahme vorgeschlagen werden. Das Zustandekommen des Gesetzes ist zweifelhaft.

Wien, 16. Februar. Die Organe des Minister-Präsidenten Grafen Hohenwart bezeichnen die Reichskanzlerkrisis als beseitigt. Die Grafen Hohenwart und Beust haben sich einander genähert. — Einem Gerücht zufolge soll Fürst Karl Schwarzenberg, ein Czeche und Feudaler, der Nachfolger des Fürsten von Dietrichstein-Mensdorff werden. — Der Kaiser hat in Meran den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, den vormaligen Staatsminister von Schmerling, zum Präsidenten des Herrenhauses ernannt.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 17. Februar. Im „Verein junger Kaufleute" hielt am vergangenen Mittwoch Herr Töpler jun. einen interessanten Vortrag „über Wolle und Wollwäscherei", nach einigen einleitenden Bemerkungen über den Nutzen der Wolle ꝛc., zunächst die sogenannte Schafwäsche und das Entschweißen (die zweite Wäsche) mit dem Bemerken unterscheidend, daß bei den Reinigungsmanipulationen 75 % Unreinigkeiten abgehen und demnach nur 25 % reine Wolle verbleiben.

Weitere Mitteilungen erfolgten über die verschiedene Qualität der Wolle und diejenigen Gesichtspunkte, welche bei Beurtheilung der Güte maßgebend sind. Als fehlerhafte Wollen wurden verpfilzte, gespaltene, abgestorbene, ungleiche, rankende, steifhaarige, hundshaarige ꝛc. Wolle bezeichnet. Ebenso ging der Vortragende auf die Unterscheidungen beim Sortiren der Vließe, sowie auf die mannigfachen sonstigen Verschiedenheiten der Wollsorten, je nachdem Letztere durch die Abstammung der Schafe, durch die Schurzeit ꝛc. oder die Körperstellen, denen die Wolle entnommen wird, bedingt werden, in erläuternden Darlegungen ein, die Klassificirung der inländischen Wolle besonders hervorhebend, worauf schließlich noch die schottische, sächsische, spanische, französische und russische Schafwäsche, sowie die zweckmäßige Art der Aufbewahrung der Wolle, zur ausführlichen Beschreibung gelangte.

Brenn-Kalender der Gas-Laternen hiesiger Stadt.

Datum.	Gewöhnliche Beleuchtungszeit.	Nachtlaternen.
18.–19. Februar	6—11.	11—6.
20–24. "	6¼—11.	11—6.

* Der Kanonikus Dr. Künzer, bisher Reichstags-Abgeordneter für Glatz-Habelschwerdt, ist von einem Theil seiner Wähler aufgefordert worden, „alsbald offen die Gründe auszusprechen, die ihn bestimmten, der katholischen Partei im Abgeordnetenhause nicht beizutreten"; derselbe hat darauf nach der „Schles. Ztg." eine Antwort erlassen, in welcher er zuvörderst konstatirt, daß man wiederholt an ihn das Verlangen gestellt habe, aus der freikonservativen Partei aus- und in die katholische Centrumspartei einzutreten. Er sei aber entschlossen, bei der freikonservativen Partei zu verbleiben, um so mehr, als zwanzig seiner Glaubensgenossen in dieser Fraktion seien, und daselbst Katholiken und Protestanten friedlich neben einander wirkten.

* Mit dem 15. d. M. traten in Bezug auf den Handel mit Wild die strengen Vorschriften des neuen Wildschongesetzes in Kraft, und zwar ist es alsdann verboten, Hasen, Wachteln, Haselwild, Auer-, Birk- und Fasanenhennen in ganzen Stücken oder zerlegt zum Verkaufe herumzutragen, in Läden, auf Märkten oder sonst auf irgend eine Art zum Verkaufe auszustellen oder feilzubieten. Wer hiergegen fehlt, verfällt, neben der Confiscation des Wildes, in eine Geldbuße bis 30 Thaler — Der Verkauf von Roth- und Dammwild und Rehböcken ist bis zum 15. März gestattet, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne bis 15. Mai, Auer-, Birk- und Fasanenhähne bis 15 Juni.

* [Das Gesetz über die Eheschließung von Militärpersonen] ist von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses nach dem bekannten Antrage der Fortschrittspartei am Sonntag mit der Maßgabe angenommen worden, daß die Gültigkeit auf den Tag der Mobilmachungs-Ordre (15. Juli 1870) datirt wird. Hiernach sollen die betreffenden Ehen ohne Königliche Konsens Gültigkeit erlangen, wenn der Konsens in dem Zeitraum von 6 Monaten nachgebracht wird. Auch in den Fällen soll dies ermöglicht werden, in denen der Ehegatte verstorben und der Wittwe also ermöglicht ist, den Konsens zu beschaffen. Die Kommissäre des Kriegs- und Justiz-Ministeriums erklärten sich ausdrücklich damit einverstanden. Der Abg. Jung wurde mit schleuniger Berichterstattung betraut.

* Es können von jetzt ab auch verschlossene gewöhnliche Briefe nach Paris gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft gewesenen Taxen befördert werden. Die Versendung rekommandirter Briefe ist vorläufig noch nicht zulässig.

* [Feldpostbrief.] Chatenois, 10. Februar. Das Bataillon Hirschberg hatte vorgestern, am 8., einen schweren, aber glücklichen Tag. Wir nahmen zusammen mit dem 50ern zwei Schanzen, die sogenannten Perches, deren Besitz zur Aufstellung von Batterien von wesentlichem Nutzen ist. General v. Treskow belobte uns dafür im Tagesbefehl. Leider bedauern wir dabei den Verlust des Lieutenants v Steinkeller, welchem eine Granate den Kopf zerschmetterte, und von drei Wehrleuten, welche todt sind, sowie 6 Verwundeter. Bei dem Sturm selbst war das Feuer weniger heftig, als hinterher, wie die Franzosen abzogen und wir Herren der Schanzen waren. Darnach kam ein wahrer Hagel von Granaten, Shrapnels und Vollkugeln, der viel Verluste verursachte.

* (Personalien.) Schlup, Vizefeldwebel vom Reserve-Landw.-Bat. Berlin Nr. 35 zum Sec.-Lieut. d. Res. 7. Inf.-Reg. befördert. Wegge, Vizefeldwebel vom Reserve-Landw. Bat. Berlin Nr. 35 zum Sec. Lieut. d. Res. 47. Reg. befördert.

C. Warmbrunn, 14. Febr. Zur Steuer der Wahrheit, als vielleicht auch im Interesse der Herren Januscheck und Thomas, hält es Referent, welcher mit den Verhältnissen der C. Janusch ck'schen Brauerei hierselbst ziemlich vertraut ist, für seine Pflicht, den Artikel dieses Blattes P. Hermsdorf u. K., 7. Febr., dahin zu berichtigen, daß bis jetzt weder Herr Thomas sich um die noch zu erbauende Brauerei-Restauration beworben, noch Herr Januscheck ihn zur Uebernahme derselben aufgefordert hat Die nicht weg zu leugnenden Vorzüge, die Herrn Thomas zu einem der beliebtesten Wirthe der Gegend machen, lassen es ganz gewiß wünschenswerth erscheinen, wenn die Janusche'sche Restauration in solch' bewährte Hände käme, ob Herr Thomas aber das Räthsel: „zween Herren gut zu dienen" lösen können würde, muß man noch dahingestellt sein lassen; jedenfalls dürfte ihm der Entschluß nicht leicht werden, sein jetziges, seit Jahren gut frequentirtes, rentables und dabei doch ruhiges und nicht so anstrengendes Geschäft zu verlassen. Herr Januscheck wußte ein Mitglied einer gastronomen Familie, deren Namen sich durch ein halbes Jahrhundert in der Provinz und über die Grenzen derselben hinaus eines guten Rufes erfreut, in sein Interesse zu ziehen und dürfte dieser Umstand eine Garantie dafür bieten, daß die richtige Wahl

eines geeigneten Restaurateurs für das neue Etablissement, welches übrigens schon zu Pfingsten eröffnet werden soll, getroffen werden wird. Bei demselben werden übrigens nicht Stallungen für 50, sondern für mehr als 150 Pferde angelegt. Noch in diesem Jahre werden ein Wohnhaus, Comptoir und diverse Wirthschaftsgebäude fertig gebaut; vis-à-vis von der Restauration ist eine parkartige Anlage projectirt, in welcher der bis jetzt kaum zu ¼ ausgeschachtete Tesch den Mittelpunkt bilden wird; ebenso ist auch die Errichtung einer Gasanstalt beschlossen worden. Erwägt man, daß sämmtliche Anlagen mehr als 200,000 Thlr. zu stehen kommen werden und daß es Princip des Herrn Januscheck ist, alle Arbeiten die nur irgend hier geliefert werden können, hier anfertigen zu lassen, und daß namentlich trotz der Kriegsverhältnisse ununterbrochen fortgearbeitet wurde (die Füllung der Eiskeller beanspruchte allein mehr als 800 Thlr. Arbeitslöhne), so ist die Schöpfung des Herrn Januscheck für die hiesige Gegend eine höchst wohlthätige zu nennen.

Der Herr P.-Correspondent kann schon jetzt überzeugt sein, daß das hiesige Bier ein vortreffliches werden wird, denn das Wasser der Brauerei eignet sich vorzüglich und was die Hauptsache mit ist, Herr Brauermeister Exner hat in seinem Fach eine 27jährige, in Nord- und Süddeutschland, Oesterreich und Böhmen gesammelte Erfahrung hinter sich.

Aus dem Löwenberger Kreise. — Am 12. d Mts. fand in Greiffenberg im Gasthofe zur „Burg" eine Besprechung liberaler Männer des Kreises in Bezug auf die bevorstehende Wahl zum ersten deutschen Reichstage statt.

Einmüthig u. mit Beiseitesetzung aller Fraktions-Unterschiede innerhalb der liberalen Partei beschlossen die Versammelten, nachdem ein Wahlcomité gebildet war, die gesetzlich zulässigen Mittel anzuwenden, um für den, als Candidaten aufgestellten Herrn von Forckenbeck, Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, die Majorität der Stimmen zu erlangen. Wer da weiß, wie schwer es gerade in unserem Wahlkreise den Liberalen gemacht wird, die überwiegend ländliche Bevölkerung aus ihrer politischen Lethargie aufzurütteln, die theils clericalen, theils administrativen Einflüsse auf die Wahl zu paralysiren und nebenbei die Macht einer langjährigen Gewohnheit zu überwinden, der wird dem bevorstehenden Wahlkampfe gerade in unserem Kreise seine lebhafte Theilnahme nicht versagen! Wir sind überzeugt, daß Herr von Forckenbeck — im Falle des Sieges unserer Partei — gerade von unserem Kreise ein Mandat anzunehmen sich entschließen wird, nachdem er gehört, wie ritterlich wir gekämpft haben, und wie es vorzugsweise sein Name gewesen, der uns den Sieg ermöglicht hat. Unsere Gegner halten sich freilich ihres abermaligen Triumpfes für vollkommen sicher; ging doch schon vor mehr, als sechs Wochen von Löwenberg aus die Siegesbotschaft durch die Zeitungen „der streng conservative Kreis Löwenberg würde auch diesmal seinen wohl begründeten Ruf durch Wiederwahl des Herrn Landrath von Cottenet bewähren". Aber es könnte doch auch einmal anders kommen; denn die Mehrzahl derjenigen, welche im hiesigen Kreise als so streng conservative Leute gerühmt werden, verdienen wohl nur das Prädikat wohlgeschulter, fügsamer und höchst bescheidener Kreisinsassen, die durch die That bewiesen haben, daß sie par ordre und ohne eigene Prüfung völlig unbekannten Männern ihre Stimme geben, und Denen gegenüber Herr von Cottenet seit circa 20 Jahren noch nicht ein einziges Mal sich veranlaßt gesehen hat, einen Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit abzustatten Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß dieser so gerühmte streng-conservative Löwenberger Wahlkreis schon seit Jahren liberal gewählt hätte, wenn seit der sogenannten neuen Aera dauernd ein freisinniges Ministerium an der Spitze unserer Verwaltung stände.

Görlitz, 15. Februar. Die Garnison-Bataillone sollen bis auf 1000 Mann verstärkt werden und es werden in Folge d… auch die Halbinvaliden der älteren Jahrgänge, sowie die … vorhandenen Jahrgänge der Ersatzreserve 1. Klasse eingez… Die hiesigen Mannschaften dieser beiden Kategorien sind b… eingezogen worden. Heut ist noch der Befehl eingetroffen, … zum 20. d. Mts. alle Unteroffiziere und Mannschaften … Garde, welche im Landwehr-Bataillons-Bezirke noch vorha… sind, Behufs Verstärkung der Garde-Garnison-Bataillone … Berlin zu senden. Da die Friedensaussichten sich mehre…, wird die Dienstzeit der Garnison-Bataillone hoffentlich nur … von kurzer Dauer sein. (Ndschl. Z…)

Cottbus. Dem Willen des verstorbenen Fürsten v. Pü… Muskau zufolge sollte sein Begräbniß still und möglichst … fach, auch ohne Zuziehung von Geistlichen und nicht auf … Kirchhofe, sondern im Schloßparke erfolgen, in welchem … der beiden Pyramiden zur Aufnahme der Leiche bestimmt … Am 9. d. M., einem eisigkalten Tage, gegen 10 Uhr Vor… tags, marschirte von hier aus eine Landwehr-Kompagnie … Branitz, dem letzten Wohnsitze des Verstorbenen. Gleich… begaben sich die Deputationen des Magistrats und der St… verordneten-Versammlung, sowie der Handelskammer zu C… bus, ferner die Deputationen der Stadt Muskau, Geburt… und Stammsitz des Verblichenen, die Deputirten der Univer… zu Berlin und des französischen Offizier-Corps von Cottb… einige Geistliche der Stadt und Umgegend und eine Anz… fremder Gäste und Erben zu Wagen nach Schloß Branitz, … die Leiche in einem verschlossenen Sarge, das Herz besonde… in einer Urne in reicher Blumen-Umgebung, aufgestellt w… Die Vorhalle und zwei anstoßende Prachtzimmer füllten … nach und nach. Das älteste anwesende Mitglied der Fami… empfing die Deputationen, und einer der Geistlichen sprach … Worte am Sarge, der dann von Gärtnern und Arbeitern … ausgetragen wurde, gefolgt von den Ordensträgern und … Leichengefolge. Vor dem Sarge ging die Landwehr unter … Kommando eines Majors. So bewegte sich der Zug still … den mit tiefem Schnee bedeckten Park auf einem bogenförmig… Wege nach einer der Pyramiden, die, im gefrorenen See … gend, mittelst einer Interimsbrücke erreicht wurde. Nach … gen diese Pyramide weihenden Worten eines der anwesend… Geistlichen setzte man die irdischen Ueberreste des Fürsten … die Pyramide nieder, während draußen die gedämpften Trom… meln und drei Salven ertönten. Damit war die Feier beendi…

Von der benachbarten Pyramide sowohl als auch … Schlosse wehten dreifarbige Fahnen. Zuschauer waren auße… wenige vorhanden, nur einige Landleute trotzten dem unfreund… lichen Wetter, ein Begräbniß anstaunend, wie ein solches … nie gesehen worden ist. (Görl. Anz.)

Auszug aus den Verlust-Listen.

4. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 59.

Ausfallgefecht gegen Vancresson am 19. Januar 1871.

9. Comp. Vice-Feldw. Eumonius Elsner aus Rablei…, Kr. Löwenberg, l. v. S. i. d. Bein. B. Truppenth. … Freiw. Ferd. Maiwald aus Schreiberhau, Kr. Hirschberg, … S. i. d. Brust. Einj. Freiw. Gefr. Reinh. Hentschel aus … Neusalz, Kr. Freistadt, s. v S. i. d. Leib. Laz. Versailles. Einj. Freiw. Gefr. Paul Wiesner aus Neusalz, Kr. Freistadt, s. v. S. i. d. Fuß. Laz. Versailles. Gefr. Franz v. Frieben aus Cummern, Kr. Wohlau, l. v. Cont. a. Gesicht. B. Truppenth.

Auf Vorposten bei Vaucresson am 20. Januar 1871.

12. Comp. Unteroff. Gustav Buchwald aus Bunzlau, l. v. Cont. im Gesicht d. Granatsch. B. d. Comp.

Schlesisches Füsilier-Regiment Nr. 38.

Auf Vorposten bei Choisy le Roi am 24. Januar 1871.

3. Comp. Unteroff. Paul Fischer aus Görlitz, verm. Gefr. Adolph Gebauer aus Breslau, verm. Füs. Heinr. Bamberger aus Strehlen, verm.

Auf Vorposten bei Choisy le Roi am 23. Januar 1871.

11. Comp. Gefr. Gottlieb Monden aus Klein-Neudorf, Kr. Brieg, s. v. Granatspl. d. d. Brust. 1 Stunde nach der Verwundung a. d. Verbandplatz gestorben.

2. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8.

Ordonnanzritt bei Sceaux am 8. Januar 1871.

4. Escadr. Drag. Gustav Scharf aus Heinrichau, Kreis Waldenburg, l. v. d. einen Granatspl. a. Halse u. Kinnbacken. B. d. Escadron.

Niederschlesisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Beschießung der Forts am 19. Januar 1871.

7. Comp. Gefr. Ernst August Lehmann aus Neudorf, Kr. Liegnitz, l. v. Verw. d. l. Fußes. B. Truppenth. Gefr. Carl August Welgelt aus Merschwitz, Kr. Liegnitz, l. v. Cont. d. l. Kniegelenks. B. Truppenth. Kan. Carl Friedrich Wilhelm Kranz aus Tschinswitz, Kr. Striegau, l. v. Cont. d. l. Unterarms. B. Truppenth.

Niederschlesisches Pionier-Bataillon Nr. 5.

4. Festungs-Pionier-Compagnie.

Belagerung von Paris am 23. Januar 1871, Mittags 12 Uhr, in Batterie Bahnhofs-Emplacement le Val.

Pion. Julius Hartwig aus Teichenau, Kr. Schweidnitz, s. v. Zersplitterung d. Unterkiefers durch einen Granatspl. Laz. Jouy.

4. combinirtes Pommersches Landwehr-Regiment Bataillon Halberstadt.

Bei Perouse, südlich Belfort, in der Nacht vom 20. zum 21. Januar 1871.

2. Comp. Wehrm. Wilhelm Demuth aus Petersdorf, Kreis Hirschberg, l. v. Streifsch. a. beide Oberschenkel. Laz. La Chapelle sous Rougemont.

2. Westpreußisches Landwehr-Regiment Nr. 7. (2. Bataillon Liegnitz.)

Gefecht bei Vandoncourt am 15. Januar 1871.

Gefr. Friedr. Wilhelm Kluge aus Klein-Rädlitz, Kr. Steinau, l. v. Streifsch. a. d. r. Oberwange. Beim Truppentheil. Die Wehrm.: Carl Mattes aus Rungendorf, Kr. Schweidnitz, t. S. d. d. Kopf. Ferd. Jäkel aus Hainau, Kr. Goldberg-Hainau, t. S. d. d. Kopf. Benj Günther aus Modelsdorf, Kr. Goldberg-Hainau, t. S. d. d. Kopf. Aug. Müller aus Ober-Alzenau, Kr. Goldberg-Hainau, verm.

1. Schlesisches Landwehr-Regiment Nr. 10. (1. Bataillon Striegau.)

Gefecht bei Abbevillers am 18. Januar 1871.

1. Comp. Sec.-Lt. Heinrich Demuth aus Borne, Kr. Neumarkt, s. v. S. d. d. l. Hand. Lazareth Dannemarie. Die Wehrm.: Aug. Hensler II. aus Lederose, Kr. Striegau, t. S. d. d. Brust. Samuel Ibsch aus Bockau, Kr. Striegau, s. v. S. d. d. Brust. Laz. Dannemarie. Robert Scholz III. aus Damsdorf, Kr. Striegau, l. v. S. d. d. l Hand. Laz. Dannemarie. Aug. Neugebauer aus Sasterhausen, Kr. Striegau, l v. Streifsch. a. Kopf. Laz. Dannemarie. — 3. Comp. Die Gefr.: Jos. Herzog aus Wüstegiersdorf, Kr. Waldenburg, t. S. d. d. Leib. Aug. Scholz aus Salzbrunn, Kr. Waldenburg, t. S. d. d. Brust. Die Wehrm.: Herrm. Hartig aus Seitendorf, Kr. Waldenburg, t. S. d. d. Brust. Ernst Ihmig aus Sorgau, Kr. Waldenburg, s. v. S. d. d. Unterleib. Laz. Dannemarie. Heinr. Stephan aus Polsnitz, Kr. Waldenburg, s. v., S. d. d. Mund. Laz. Dannemarie. Carl Fischer aus N.-Bögendorf, Kr. Schweidnitz, l. v. S. d. d. r. Wade. Lazareth Dannmearie. Jul. Pietsch aus Weisstein, Kr. Waldenburg, l. v. S. d. d. l. Oberschenkel. Laz. Dannemarie. Heinrich Tiller aus Altwasser, Kr. Waldenburg, s. v. S. d. d. Brust. Laz. Dannemarie. Gefr. Carl Wehner aus O.-Hermsdorf, Kr. Waldenburg, s. v. S. d. d. l. Hüfte. Laz. Dannemarie.

2. Niederschlesisches Landwehr-Regiment Nr. 47. (2. Bataillon Hirschberg.)

Gefecht bei Roches am 18. Januar 1871.

2. Comp. Die Wehrm.: Gottlieb Fischer aus Welkersdorf, Kr. Löwenberg, t. 2 S. d. d. Kopf. Wilh. Heinze aus Friedland, Kr. Waldenburg, l. v. Cont. a. r. Oberschenkel. Laz. Grosner. Joh. Heinr. Salomon aus Wulko, Kr. Neu-Ruppin, l. v. Cont. a. l. Unterarm. Laz. Grosner.

Gefecht bei Valentigney am 18. Januar 1871.

3. Comp. Wehrm. Carl Wittwer aus Stonsdorf, Kr. Hirschberg, l. v. S. d. d. l. Hand. Laz. Beaucourt. — 4. Comp. Die Gefr.: Ernst Künschel aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg, s. v. S. i. d. r. Oberschenkel. Laz. Audincourt. Ernst Gottlieb Simon aus Straupitz, Kr. Hirschberg, l. v. Streifsch. a. d. r. Backe. B. d. Comp. Die Wehrm.: Jul. Bräuer aus Schreiberhau, Kr. Hirschberg, t. S. d. d. Kopf. Ernst Leder aus Kaiserswaldau, Kr. Hirschberg, t. S. d. d. Kopf. Alois Hoyer aus Schreiberhau, Kr. Hirschberg, t. S. d. d. Kopf. Aug. Weist aus Jannowitz, Kr. Schönau, l. v. S. d. d. l. Oberarm. Laz. Audincourt. Gottlieb Wuschit aus Krummöls, Kr. Löwenberg, l. v. S. d. d. r. Oberarm. Laz. Audincourt. Theodor Züche aus Kunnersdorf, Kr. Hirschberg, l. v. Beinbruch, von der Artillerie überfahren. Laz. Audincourt.

Gefecht bei Audincourt am 18. Januar 1871.

Wehrm. Ernst Fischer aus Kunnersdorf, Kr. Hirschberg, s. v. S. d. d. r. Schulter. Laz. Audincourt.

Gefecht bei Bondeval am 18. Januar 1871.

Gefr. Eduard Groer aus Nieder-Leipe, Kr. Jauer, t. S. d. d. Unterleib u. l. Arm zerschmettert. Die Wehrm.: Wilhelm Schroth aus Liebersdorf, Kr. Landeshut, s. v. S. i. d. l. Arm, Bajonnetstiche an Kopf u. Brust, Kolbenschlag auf d. Kopf. Laz. Beaucourt. Heinr. Thurm aus Einsiedel, Kr. Bolkenhain, s. v. S. i. d. l. Oberarm. Laz. Mühlhausen. Heinr. Will aus Conradswaldau, Kr. Schönau, l. v. Im Avanciren gegen Bondeval gestürzt u. d. Arm verrenkt. Laz. Beaucourt.

Brandenburgisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3. (General-Feldzeugmeister.)

Bei der Beschießung von Paris am 15. Januar 1871.

9. Comp. Kan. Robert Müller III. aus Langenbielau, Kr. Reichenbach, s. v. Stark betäubt, r. Hand v. Laz. Chatillon.

Niederschlesisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Desgl. am 17. Januar 1871.

7. Comp. Gefr. Joh. Gottl. Heidrich aus Pilgramsdorf, Kr. Goldberg-Haynau, l. v. Cont. d. l. Schulter d. Bombensplitter. B. Truppenth. — 8. Comp. Unteroff. Ernst August Müller aus Kolbnitz, Kr. Jauer, s. v. Granatspl. a. Kopf u. a d. l. Schulter. Laz. Meudon.

4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21.

2. Bataillon.

Gefecht bei Avallon am 16. Januar 1871.

Sec.-Lt. v. Prondczinski aus Jauer, S. i. d. Kopf. — 7. Comp. Schmidt II. aus Graditz, Kr. Schweidnitz, S. i. l. Brust u. Arm.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.

Treffen bei Azay am 6. Januar 1871.

1. Bataillon. 3 Comp. Gustav Behm aus Osselwitz, Kreis Wohlau, l. v. S. i. d. l. Hand.

Schlacht bei Le Mans am 11. Jan. 1871.

2. Comp Reinh. Friemann aus Maiwaldau, Kr. Hirschberg, s. v. S. i. d. Hand.

2. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 15. (Prinz Friedrich der Niederlande.)

Bei der Recognoscirung der feindlichen Stellung bei Vorge, am 26. Jan. 1871.

1. Bataillon. 2. Comp. Heinr. Jacob II. aus Jauer, s. v. S. d. d. r. Fuß.

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.
Am 21. Dez. 1870.

1. Comp. Gren. Wilhelm Langer aus Peterswaldau, Kr Reichenbach, l. v. Pulverkörn r i. r. Auge bei Gelegenheit der Explosion einer Granate. Laz. Mouzy le vieux.

4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72.
Recognoscirung gegen Soissons bei Auxonne am 27. Jan 1871.

1. Comp. Musk. Carl Eduard Heinke aus Bischdorf, Kreis Liegnitz, verm.

3. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 29.
Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871.

8. Comp. Musk. Aug. Friedr. Reinh. Mäder aus Liegnitz, s. v. S. i. r. Schienbein.

Ostfriesisches Infanterie-Regiment Nr. 78.
Gefecht bei Point du jour am 15. Januar 1871.

1. Comp. Unteroff. Eduard Schramm aus Langenbielau, s. v. S. d. d. Hals. Laz. le Mans.

Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91.
Gefecht bei le Mans am 12. Jan. 1871.

Füs. Friedr. Arndt aus Schlesien, l. v. S. d. beide Beine. Laz. le Mans.

2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32.
Gefecht bei Cravant am 8. Dez. 1870.

10. Comp. Gefr. Emil Herrmann aus Liegnitz, l. v. S. i. d. r. Arm.

3. comb. Brandenburg. Landwehr-Regiment Nr. 20./60. 2. Bataillon (Jüterbog).
Bei dem Dorfe Parov, auf der Chaussee zwischen Varennes und Crésancy Gefecht mit Franctireurs am 24. Jan. 1871.

8 Comp. Wehrm. Carl Dreßler aus Alt-Kemnitz, Kreis Hirschberg, s. v. S. d. d. vordere l. Seite d. Brust und Zerschmetterung des Hirnschädels d. Gewehrkolben-Schläge. Gest. am 24. Januar 1871 u. in Dormans beerdigt.

1. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 4.
Patrouillen-Gefecht bei Ascheres am 2 Dezember 1870.

1. Escadr. Husar Paul Bänsch aus Bolkenhain, t. Gefr. Paul Neugebauer aus Stephanshain, Kr. Schweidnitz, s. v. S. i. d. r. Seite. Laz. Etampes.

Recognoscirung gegen Montmirail am 30. Dezember 1870.

2. Escadr. Husar Carl Schneider aus Merschwitz, Kr. Liegnitz, verm. Husar Ferd. Liebster aus Göbel, Kr. Neumarkt, verm.

Vermischte Nachrichten.

Der Befehl des Generals v. Treskow vom 9. Febr. lautet:
Belagerungs-Corps-Befehl am 9. Februar 1871.

Die Perches sind gestern genommen. Sämmtlich hierbei betheiligt gewesenen Offizieren und Mannschaften, insonderheit der Pionier-Compagnie Röse, welche den ersten Anstoß zu diesem wichtigen Unternehmen gegeben hat, sowie dem Bataillon Hirschberg, spreche ich meinen Dank aus. Ich beklage, daß der Seconde-Lieutenant von Steinkeller, Bataillon Hirschberg, nachdem er wesentlich zu dem Erfolge beigetragen hatte, hierbei den Heldentod gefunden.

gez. von Treskow, Generallieutenant.

— Der „St.-A." bringt eine weitere Mittheilung über die in ganz Deutschland internirten französischen unverwundeten Kriegsgefangenen. Nach der letzten Uebersicht belief sich deren Gesammtzahl mit Ablauf des Jahres 1870 auf 11,160 Offiziere und 333,885 Mann. Vorbehaltlich der Ergänzung dieser Summen bei Abschluß des Waffenstillstandes am 28. Jan. 1871 sind mit Ablauf dieses letztgenannten Monats die monatlichen Listen im Bereiche der ersten zwölf deutschen Armeekorps, d. h. im Gebiete der bisherigen norddeutschen Bundesstaaten abgeschlossen worden. Dieselben ergeben — mit Ausschluß der in Lazarethen und Privatkrankenpflege sich befindlichen kranken und verwundeten gefangenen Soldaten — innerhalb Norddeutschland die Gesammtsumme von 10,141 Offizieren und 293,791 Mann, wobei zu bemerken bleibt, daß die Differenz mit den früheren Angaben durch die Evakuirungen oder Krankheitsfälle des Monats Januar entstanden ist.

Diese Summe vertheilte sich nach den zwölf norddeutschen Armeekorps-Bezirken Ende Januar wie folgt: es kamen auf das Königreich Preußen und die innerhalb der Grenzen desselben gelegenen kleineren Staaten 9902 Offiziere und 274,108 Mann, auf das Königreich Sachsen, den Bezirk des 12. Armeekorps, 239 Offiziere und rund 19,400 Mann.

Von der Gesammtsumme von 10,141 Offizieren u. 293,791 Mann waren Elsässer und Lothringer 134 Offiziere u. 21,254 Mann. Es wurden zu Privatarbeiten abgegeben 6923 Mann, (davon über 2600 Mann in der Rheinprovinz). Als bis zum 31. Januar desertirt führt der Monatsbericht 142 Offiziere u. 353 Mann an, als gestorben bis zum gleichen Termine 13 Offiziere und 4860 Mann, welche letztere Ziffer (etwa 1 Prozent) natürlich auf die ganze Summe der internirten Kriegsgefangenen, nicht nur auf die gesunden und unverwundeten, zu repartiren ist.

— [Americana.] Ueber einer Kirchenthür in St. Louis findet man wie ein Wechselblatt berichtet, Folgendes angeschlagen: „Damen werden ersucht, während der Predigt keine Nüsse aufzuknacken."

— [Kutschke.] der lange geschwiegen, sendet vom „Bullerjahn," wo er jetzt logirt ist, folgendes Poem:

Pfutsch.

Was liegt nun wohl für'n Sinn dadrin?
Gewiß — so wahr ich Kutschke bin —
Versteh' ich nimmermehr warum
Napolium kroch im Busch herum!?

Pfutsch ist Er nun, pfutsch die Armee,
Das ganze Frankreich ging entzwee,
Pfutsch Kaiserei, pfutsch Frankttiröhr,
Gambetta, Garibaldi, Er.

Der die Komödie aufgeführt,
Ist längst auf Wilhelmshöh' logirt;
Gambetta, der sie fortgesetzt,
Ist auch schon an die Luft gesetzt.

Paris, das uneinnehmbar schien,
Ist schach und matt und gründlich hin;
Das halbe Frankreich wohnt mit Louis
In Deutschland jetzt Schamber gar nie.

Nun geht es an das Portmonnä:
Milliarden raus! trotz o mon dióh,
Lothringen und das Elsaß rund,
Die müssen rin in'n Deutschen Bund.

Hat Kaiser Wilhelm dann quittirt,
Wird in Paris erst einmarschirt
— Nur zum Konscheh — und dann ist Kutschke und der Krieg auch endlich pfutsch,

— Vom Werderschen Corps berichtet neulich ein Feldpostbrief: Wenn wir so dem Feinde gegenüberlagen und die Kälte uns gar zu beschwerlich wurde, da rief einer: „Hurrah, was müssen die Franzosen da drüben frieren", und dies Stichwort erhielt uns dann wieder eine Zeit lang bei Laune. — Noch kräftiger übertrumpfte ein Pommer im Süd-Elsaß den Winterfrost. Als ein Eingeborener sich über die 10 Grad Kälte

---

Nebst drei Beilagen.

bellagte, sagte er stolz: „So ein frostiges Land. Bei uns zu Lande thaut es noch bei solchem Wetter."

— Der aus Darmstadt gemeldete Erdstoß vom 10. d M. ist auch in Kehl, Koblenz, Aachen, Stuttgart und andern Orten verspürt worden.

Zeitz. Bei der Illumination, die hier zur Feier der Capitulation von Paris allgemein veranstaltet war, hatte ein Barbier, der aus Parchim stammt, folgendes Transparent an seinem Hause angebracht:

Molke und ich sind beide in Parchim geboren,
Er hat die Franzosen, ich die Deutschen geschoren.

— [Neun Treskow v. Radojewo.] Man schreibt uns: Wenn es gewiß schon ein seltener Fall, daß eine Familie, wie die v. Kracht, sechs Brüder zu diesem glorreichen Kriege als Offiziere stellte, so wird dies von der Familie v. Treskow-Radojewo (bei Posen) übertroffen. Neun Brüder rückten als Offiziere mit ins Feld, zwei als Rittmeister, zwei als Hauptleute 5 als Lieutenants; von denen 5 verwundet wurden, der jüngste noch in Folge der Verwundung bei Metz starb. So viel bekannt, erhielt ein Bruder, vom 47. Infanterie-Regiment, für besondere Leistungen vor Paris die seltene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Klasse, die übrigen sieben lebenden alle zweiter Klasse.

— [Zwei Schäfer] waren im vorigen Herbst mit ihrer Heerde Schaafe auf einen Weideplatz in einem Walde, der nahe eines bei Berlin gelegenen Dorfes war, ohne Erlaubniß des Eigenthümers der Waldparzelle gegangen und hatten da ihre Schaafe weiden lassen. Der Eigenthümer hatte deshalb denuncirt, sie waren daher wegen Uebertretung nach § 347 Nr 10 des alten Strafgesetzbuchs unter Anklage gestellt, weil die „besonderen Bestimmungen, welche wegen der Pfändungen bei solchen Uebertretungen, sowie über Waidefrevel, in den Feldpolizei-Ordnungen enthalten nicht hierdurch geändert werden." — Sie wurden auf Grund dessen vom Polizeirichter des hiesigen Kreisgerichts ein Jeder zu zwei Thaler Geldbuße oder zweitägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Sie rekurrirten hiergegen n. die III. Abtheilung des Kriminal-Senats des Kammergerichts hat in seiner Sitzung am Freitag, d. 10. d. M., die Angeklagten, nach dem Antrage des Ober-Staats-Anwalts, freigesprochen, weil der § 368 Nr. 9 des Strafrechts für den norddeutschen Bund den oben allegirten Passus nicht enthält und also eine derartige Erlaubniß von dem Waldbesitzer nicht mehr nothwendig ist.

— Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff Thuringia, Capitain Ehlers, welches am 27. Januar von hier direct nach Newyork abgegangen, ist nach einer Reise nach 11 Tagen 20 Stunden am 8. d M. wohlbehalten in Newyork angekommen.
Hamburg, den 11. Februar 1871.

— Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff Holsatia, Capitän Meier, am 3. d. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 6 Stunden am 13. d. 2¾ Uhr Morgens in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 5 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 97 Passagiere, 69 Briefsäcke, 1000 Tonns Ladung und 4000 Dollars Contanten.
Hamburg, den 13. Februar 1871.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Carl Zelenka zu Wollin, Kreisgericht Cammin, Verw. Rechtsanw. Reichheim zu Wollin, 25. Februar.

Verloosungen.

[Venetianische Loose.] Serien: 3441 4454 7504 13217. Lire 25000 gew. S. 7504 Nr. 12. L. 1000 auf S. 4454 Nr. 12 2c.

[Finnländische 10 Tl.-Loose.] Serie 4108 4538 5572 6980 7639 7760 8190 8248 8562 10999.

Die Streichholzbüchse.

Reiseabenteuer in Australien.

Fortsetzung.

Natürlich verursachte diese Nachricht die größte Aufregung bei uns. Wir brachen sogleich auf und nahmen unseren neuen Kameraden mit. Er wollte erst nicht, doch mit uns war schlecht spaßen; er mußte wohl eingesehen haben, daß es uns auf ein Menschenleben nicht ankommen würde; so fügte er sich denn in das Unvermeidliche und zeigte uns den Weg. Wir machten einen kleinen Umweg, um in dem nächsten Orte Handwerkzeug zu kaufen und waren auch so glücklich, zwei Schaufeln und eine Doppel-Picke aufzutreiben.

Bendigo war bald erreicht und frisch gingen wir an die Arbeit. In Golden-Gully, der einträglichsten Stelle, konnten wir freilich nicht mehr ankommen; schade, dort gewannen die Goldgräber durchschnittlich zwanzig Unzen an einem Tage. Wir arbeiteten drei Fuß tief in den Boden, und fanden, was wir suchten; unsere Stelle nannten wir die todte Hunde-Grube, weil zwei todte Hunde das Erste war, was wir dort fanden. Später gruben wir in der Eselgrube und fanden dort u. A. ein Stück Gold von siebenzig Unzen Gewicht.

Uns ging es im Allgemeinen recht gut; wir fanden überall Gold, wo wir nur suchten, viele Goldgräber waren auch nicht dort und so hatten wir nicht erst um unsere Gruben auf Leben und Tod zu kämpfen. Oft kam es vor, daß wir aus einem Kübel Sand hundert und zwanzig Unzen Gold wuschen und wir hätten reiche Leute werden können, wenn wir nur gewollt hätten. Aber, wie das nun so ist, wir hielten uns an's Trinken und Wetten, grade so wie die Andern. Wir fanden das Gold so leicht, wir kümmerten uns so wenig um den Werth des Goldes, daß, wenn wir in der Kneipe waren, es uns gar nicht darauf ankam, für zwei oder drei Glas Grogg eine ganz gehörige Prise Gold zu zahlen. Hemden und Zeug zogen wir im Laden an und bezahlten, was gefordert wurde; auf feine Wasserstiefeln waren wir besonders erpicht und zahlten dafür Preise, die Sie mir nicht glauben würden, wenn ich sie Ihnen sagte. Was uns in die Augen fiel, wurde gekauft und dann holten wir eine hölzerne Schachtel mit Goldkörnern aus der Tasche und ließen den Kaufmann soviel herausnehmen, als ihm gut dünkte. Natürlich that derselbe dann immer so, als wäre er der ehrlichste Mensch von der Welt. Er nahm nur wenig, stahl heimlich, während wir plauderten, fünfmal soviel und gab uns dann die Schachtel zurück mit den Worten: „Bei mir haben Sie keinen Betrug zu fürchten, aber bei Andern möchte ich Ihnen doch rathen, selbst die Goldkörner abzuwiegen!"

Wir lachten darüber, nannten ihn einen elenden Schurken, gingen unseres Weges und kümmerten uns den Teufel darum, ob er die Schachtel ganz geleert hatte, oder nicht. War noch etwas darin, so wurde es im nächsten Brannt-

weinladen für Schnaps weggegeben. Kein Mensch hat so gut Gold gegraben, wie die Krämer, die niemals die Schaufel in die Erde stießen.

Jeden Abend kamen wir Alle in einer elenden Baracke zusammen, welche die „Immer-drauf-Kneipe“ hieß; nüchtern ging selbstverständlich kein Mensch von da nach Hause. Prügeleien kamen nicht vor, nur Messerstiche, aber diese so tüchtig, daß Mancher des andern Morgens nicht mehr an's Aufwachen dachte.

Das Spiel war die Hauptsache; Prisen Gold, Unzen Gold, ja sogar nußgroße Stücke Gold wurden gesetzt; oft sind tausende von Unzen in einer Stunde gewonnen und verspielt. Ein Spieler besonders war ein ganz origineller Kerl; er hieß nur: „Doppelt oder quitt,“ weil, wenn er verlor, er regelmäßig doppelt oder quitt rief. Das that er den ganzen Abend, bis er das letzte Goldkorn verspielt hatte. Er war einer der glücklichsten Goldgräber: wo er nur seine Picke einschlug, leuchtete das Gold ihm entgegen, grade als ob es sagen wollte: Haben Sie doch die Güte, mich mitzunehmen. Am Tage arbeitete er wie ein Pferd und hatte er fünfzig oder sechszig Unzen zusammen, so ging er hin und verspielte sie in „Doppelt oder Quitt.“ Einst war er ordentlich betrunken, was ihm eigentlich höchst selten passirte und in dem Rausche küßte er die Kuhmagd. Die gab ihm so ordentlich Eins in's Gesicht, daß er beinahe umfiel; er blieb vergnügt, schrie: doppelt oder quitt und umarmte sie noch einmal, daß ihr die Rippen krachten. Hat aber ein komisches Ende gehabt, der arme Teufel. Eines Abends hatte er einen höllischen Zank mit einem anderen Gräber. Man kam überein, sich am anderen Morgen zu schlagen. Das geschah. Doppelt oder quitt siegte und schlug den Gegner nieder. Damit aber nicht zufrieden, rief er doppelt oder quitt! Der Gegner nahm es an, nächsten Tages kam es zum zweiten Treffen und Doppelt oder Quitt bekam einen Hieb. Doppelt! rief er und that einen Ausfall. Quitt! schrie der Andere und — stieß ihn nieder. Man brachte ihn in's Bett und nach acht Tagen starb er. Während seines Fiebers hatte er den Verstand verloren, tobte furchtbar und spielte immer im Geiste Karten. Eine Minute ehe er starb, sprang er auf, sah sich starr um und sprach mit weicher Stimme, wie ich sie nie von ihm gehört: „Marie! Wärst du nicht treulos gewesen, so wäre ich nicht hier! Mein Fluch hat nicht dich getroffen, er traf mich! Ich liebe dich doch, doch, doch!“ Dann fiel er in sein Kissen, doch nur für einen Augenblick; er sprang noch einmal auf, das Blut strömte ihm aus dem Munde und er schrie mit wirrem Blick: „Kanaille Tod! Doppelt oder quitt!“ Er streckte die Arme hoch auf und wie ein Baum fiel er hin auf's Gesicht; er war todt für immer. —

Eines Abends saßen wir wieder in der „Immer-drauf-Kneipe“ und ein Gräber erzählte gar seltsame Geschichten von einem Eingeborenen, der einige zwanzig Meilen ab ganz mächtige Goldklumpen gefunden hätte, und zwar ganz frei auf der Oberfläche des Erdbodens. Derselbe habe nach der Richtung des Murray-Stromes gedeutet und gesagt: „Weiß-Gesichter viel gelben Stein dort finden!“ Während des ganzen Abends kam kein anderes Gespräch an die Reihe; Alle ergingen sich in Vermuthungen über die Stelle. Als wir nach Hause gingen, war Sandy Gim und Billy Alf ganz besonders aufgeregt und sie drangen in mich, mit ihnen nach dem Murraystrom aufzubrech[en]. Ich hatte keine Lust dazu. Das Goldgräberleben gefiel [mir] nicht mehr und ich wollte nach Melbourne gehen. Obgl[eich] sie auch erst mitgewollt hatten, dachten sie jetzt nicht m[ehr] daran; Billy Alf wollte keinen Tag mehr in Bendigo bl[ei]ben. Sandy Gim schloß sich ihm an; ich blieb aber [...] und so trennten wir uns in derselben Nacht.

Am nächsten Morgen machte ich mich nach Melbou[rne] auf; das Gold hatte ich in der Geldkatze um meinen [Leib] geschnallt und der Lebensvertheidiger hing am Hand[ge]lenk. Alf und Gim waren schon in der Nacht nach ihrem [El]dorado aufgebrochen, damit nicht noch Andere auf den[sel]ben Gedanken kämen.

Mir war es ganz recht, den Billy Alf losgeworden [zu] sein; er war ein verrätherischer, heimtückischer Schurke. [Der] Abschied von Sandy Gim aber ging mir nahe; wir ha[tten] so manche Gefahren mit einander getheilt und er war [im]mer freundlich und hülfreich gegen mich gewesen. Wir b[eide] waren auch einmal beinahe im Busch verhungert und s[olche] Sachen bringen zwei Menschen recht fest zusammen. [Na]türlich, große Redensarten machten wir nicht beim Abschi[ed;] ich schenkte ihm eine kleine, metallene Streichholzbüchse, die ich seit zehn Jahren gewöhnt war und die kein And[erer] bekommen hätte; er gab mir ein Messer mit echt englisch[er] Klinge. Dann sagten wir uns gute Nacht, als wenn [wir] uns am anderen Morgen wie immer wiedersehen würd[en] und so trennten wir uns. Ich habe ihn nie wiedergese[hen].

Ich möchte wohl wissen, ob es auf der weiten Welt n[och] eine große Stadt giebt, die so aussieht, wie Melbourne [im] ersten und zweiten Jahr nach der Goldentdeckung ausge[se]hen hat. Ich glaube es kaum; denn so etwas kann [nie] wieder vorkommen. Die ganze Welt hatte ihre Vertre[ter] gesandt: Spanier, Parlezvous, Griechen, Malayen, Russ[en,] Indianer — kurz Alle waren da, nur die Chinesen n[och] nicht.

Solch' ein Trinken im Großen, solch ein Geldwegwer[fen] wie damals dort, hat die Welt noch nicht gesehen und [wird] sie auch nicht wieder erleben. Es gab keinen einzigen [ver]nünftigen Menschen dort; alle waren verrückt oder betr[un]ken. Ich blieb selbstverständlich gegen die Andern nicht [zu]rück; hatte ich doch Gold, so viel ich nur schleppen kon[nte.] Natürlicherweise ging ich in's feinste Hotel Melbour[nes] und trank zum Frühstück, Mittag und Abendbrot Champ[ag]ner, die Flasche zu zehn Thaler. Zur Abwechselung tr[ank] ich auch Sherry und Rheinwein.

Eines Tages trinke ich im Criterion-Bar meine Flas[che,] als ein Mann, mit dem ich vor längerer Zeit gegrab[en] hatte, auf mich zukommt und mir auf die Schulter klo[pft.] „Guten Morgen, Trot!“ sagte er; „Guten Morgen, m[ein] Junge,“ antwortete ich. Natürlich ließ ich Champag[ner] kommen, den wir aus Biergläsern tranken. Auch er [war] nur zu seinem Vergnügen nach Melbourne gekommen. [Wir] plauderten und tranken und wer weiß, wie vielen Flaschen [wir] noch den Hals gebrochen hätten, wenn nicht plötzlich eine Stim[me] — so dreiviertel vom Manne und einviertel vom W[eibe] — hinter uns von der Straße her gerufen hätte: „[...] Tom, wird's bald? Willst Du Dich wieder fest kneipe[n?“]

Tom setzte das Bierglas wieder aus der Hand und [...] „Hol' mich der Teufel; beinahe hätte ich's vergessen. [Das] ist meine Frau!“

„Ich wußte nicht, daß Du verheirathet warst," sagte ich,
„War's auch nicht," meinte er und kratzte sich den Kopf, „bin's erst seit einer Stunde. Komm mit hinaus, ich werde sie Dir zeigen!"

Ich ging mit ihm hinaus und da saß in einer Kutsche seine Frau in rosa seidenem Kleide — ein dickes irisches Weib mit kupferfarbenem Gesicht, zehn Jahre älter wie er. Neben ihr saß ein jüngeres Frauenzimmer, die auch sehr dick war.

„Gestern erst kennen gelernt!" meinte Tom leise zu mir, „Heute haben wir uns verheirathet; siehst Du, alter Sohn, so muß man's machen; ist auch was dran!"

„Viel!" sagte ich.

„Nicht wahr?" erwiderte er erfreut. „Solche Frau findet man nicht alle Tage!"

„Schnelle Heirath!" sagte ich.

„Nicht schneller, als es hier Mode ist," entgegnete er. „Barney, der Schlächter, den Du kennst, kam gestern an und hat sich gleich verheirathet. Der Prügel-Philipp ist schon seit vorgestern Ehemann!"

„Wahrhaftig?" fragte ich; mir waren alle Beide sehr gut bekannt. „So macht man es hier?"

„Hierher kommen, ohne zu heirathen, geht gar nicht!" antwortete er.

„Wer ist denn das fette Mädchen da in Deiner Kutsche?" fragte ich weiter.

„Das ist die Klapper-Betty. Komm' mit hinein und mach' ihr die Kur; zeige ihr Deine Goldprisen und sie nimmt Dich!"

Mir leuchtete das vollkommen ein. Ich stieg mit in den Wagen und ehe es Abend war, hatten wir uns über die Hochzeit geeinigt.

Ein ganz durchtriebenes Mädchen war die Betty; sie wollte sich durchaus nicht anders trauen lassen, als in weißer Seide; und nach der Trauung mußte ich mit ihr durch die Stadt fahren und jeden Gräber einladen, den sie oder den ich kannte. Sie war am Hochzeitsabend sinnlos betrunken; ich konnte mit ihr nicht zanken, weil es mir nicht besser ging.

Damals wußte ich natürlich nicht, was ich heute ganz bestimmt glaube, nämlich, daß sie sich schon zwanzigmal ebenso verheirathet hatte. Ich wußte nur, daß sie ein durchtriebenes Mädchen war; Augen, so schwarz wie Heidelbeeren, langes Haar, das bis an die Ferse reichte. Häßlich war sie wirklich nicht. Sie redete mir vor, daß sie mich schon um meines hübschen Pfeifens halber ganz fürchterlich liebe; ich glaubte ihr, als ein richtiger Narr. Wenn sie sagte! Pfeife, lieber Trot! stellte ich mich vor sie hin wie ein Steinesel und pfiff. Dabei lächelte sie; ich glaubte, es war Liebe, aber sie lachte mich nur aus. Nicht mein Pfeifen, sondern mein Gold war der Magnet, der sie anzog. Sie wollte das Gold nun einmal haben und hat es, der Teufel weiß es, auch richtig bekommen. Grade das gefällt mir noch heute an der Klapper-Betty, wenn ich an sie denke; denn Zimperlichkeit hasse ich wie die Sünde.

Wir waren gerade drei Tage verheirathet — ich wüßte es nicht so genau, wenn ich es nicht vorher aufgeschrieben hätte, denn ich war die ganze Zeit über, Tag und Nacht, betrunken — als ein Freund mir auf die Schulter klopfte und sagte: „Heda, Lilly Trot! Die Klapperbetty ist mit Deinem Golde und einem andern Gräber davon geklappert!"

Glücklicherweise hatte ich ein paar Unzen Gold vorher auf die Bank zu Melbourne getragen. Die holte ich mir wieder und verbrauchte sie beim Aufsuchen von Betty. Natürlich fand ich sie nicht; sie war nämlich wahrscheinlich nach Sidney gegangen, wohin ich aus persönlichen Rücksichten nicht gehen konnte. Ja ja, es war ein tüchtiges Mädchen! Beiläufig gesagt: ich habe nie wieder etwas von ihr gesehen oder gehört.

Jetzt ging ich wieder zurück nach der Esel-Grube, fand aber bald, daß dort ganz gehörig aufgeräumt sei. Ich wanderte nun von einer Grube zur andern, grub bald hier, bald dort, konnte aber niemals so viel verdienen, wie mit Sandy Gim und Billy Alf zusammen. Kein Mensch wußte etwas von ihnen und ich dachte oft darüber nach, ob sie wohl die Stelle gefunden hätten, wo das Gold in Klumpen auf der Erde frei umherliegen sollte.

Ungefähr nach fünfzehn Monaten rannte ich, so zu sagen, dem Billy Alf grade in's Gesicht. Es war im neuen Busch, ungefähr dreißig Meilen von Bendigo.

„Hallo, Alf!" rief ich und war ganz erfreut, den alten Kameraden wieder zu sehen. „Alter Sohn, wie gehts denn?"

„Wahrhaftig! Lilly!" rief er laut, und that so, als wollte er vor Freude aus der Haut fahren, obgleich ich ihm am Gesichte ansah, daß ich ihm höchst ungelegen kam.

Natürlich thaten wir das, was zwei alte Kameraden immer thun, wenn sie sich wiedersehen: wir gingen in's Bierhaus. Ich fragte dann sofort nach Sandy Gim und Alf erzählte mir mit einiger Verlegenheit, daß sie sich schon auf dem Hinwege veruneinigt und in Folge dessen getrennt hätten. Darüber wunderte ich mich weiter nicht; das aber fiel mir auf, daß Sandy Gim wieder nach Europa gegangen sein sollte. Hundertmal wohl hatte er mir erzählt, daß, wenn er noch tausend Jahr zu leben hätte, er doch niemals Australien verlassen würde; er konnte wohl auch nicht, ebenso wenig, wie ich, aber er hatte ebensogut einen Freipaß, den Detentionsort zu verlassen und in Australien umher zu wandern, wie ich.

Billy Alf erzählte mir, daß es ihm jetzt ganz gut gehe, daß er im neuen Busch ein Stück Land gekauft habe und das Goldgraben ganz aufgeben wolle. Das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen; Alf schien das so gut wie ich zu fühlen und holte deßhalb seine Pfeife aus der Tasche, um mit Rauchen die Zeit zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

1854. Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines nervösen Fiebers unser einziges, innig geliebtes Kind und Enkel

Curt.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, im Namen des im Felde befindlichen Vaters **Richard van der Leeden**, Hauptmann im Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59,

Marie van der Leeden, geb. Alberti, die Mutter.
F. W. Alberti,) die Großeltern.
Marie Alberti, geb. v. Berger,)

Hirschberg i. Schl., den 16. Februar 1871.

1868. Schon wieder haben wir ein theures Glied aus unserem Kreise durch den Tod verloren. Es ist heute früh 3 Uhr nach mehrwöchentlicher Krankheit, in einem Alter von 73 Jahren 5 Monaten 13 Tagen, zu seines HErrn Freude eingegangen der Kriegsveteran und Hausbesitzer zu Quirl, Herr

Christian Benjamin Brauneckert,

seit dem 1. März 1857 treu verdienter Vorsteher bei hiesiger Kirche und bei der Schule zu Quirl. In stiller Ergebenheit und im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, den er treulich bekannt hat in Wort und Werk, ist er entschlafen, innig betrauert von den Gliedern seiner Familie, von uns, denen er in seinem kirchlichen Gemeindeamte ein lieber Genosse war, und von Jedermann, der ihn kannte. Seine unermüdliche Treue bis in's Kleinste, die Biederkeit seines Charakters, vor Allem aber die Kindlichkeit und Innigkeit seines Glaubens, verbunden mit einer liebevollen Herzlichkeit und immer sich gleich bleibenden Freundlichkeit seines Wesens, wird uns unvergeßlich bleiben. 2. Sam. 1, 26.

Buchwald bei Schmiedeberg, den 9. Februar 1871.

Pastor und Gemeindekirchenrath.

1905. **Wehmüthige Erinnerung**

am Grabe unserer vor Jahresfrist verstorbenen Gattin und Mutter

Johanne Christiane Schröter

geb. **Hoffmann,**
in Grunau.

Treues Mutterherze!
Dich deckt sanft in Ruh,
Frei von Gram und Schmerze,
Gottes Erde zu.

Und in unser'm Kreise,
Dem Du zugezählt,
Herrscht ein Bangen leise,
Denn die Mutter fehlt.

Wenn die Treue, Liebe
Noch am Leben wär';
Ach, es ist so trübe
Um uns, still und leer.

Fern von uns zu halten
Jedes Mißgeschick;
War Dein stetes Walten,
War Dein höchstes Glück.

Gatten-, Mutterpflichten
Bargst Du in der Brust,
Und sie zu verrichten
War Dir Freud' und Lust.

Dank für Deine Sorgen,
Dank für Deine Müh',
Die Dein Herz geborgen,
Täglich, spät und früh.

Nur vorangegangen
Bist Du uns, und wir
Folgen nach dem Bangen
Einstens alle Dir.

Unser Trost im Schmerze
Ist: Du ruh'st in Gott!
Deines Lebens Kerze
Glimmet auch im Tod'.

Was da lebt, vergehet,
Fällt anheim dem Tod;
Doch durch Tod entstehet
Lebens-Morgenroth.

Gottes Geist er waltet
Auch in Sarg und Gruft;
Denn die Ros' entfaltet
Sich aus Moderduft.

Einst auf Deinem Hügel
Blüht dem Tod zum Hohn
Aus dem Rasensiegel,
Sie als Dank und Lohn.

Grunau. **Die Hinterbliebenen.**

1865. **Auf das ferne Grab**

des am 19. Januar d. J. den Heldentod vor Paris gestorbenen Jünglings

Robert Feige,

Füsilier der 9. Comp. des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußisches) Nr. 7 aus Neu-Stechow Kr. Schönau. Geboren am 26. December 1846.

Es naht der Kampf sich seinem Ende schon,
Der Kampf um Frankreichs größte Veste;
Den deutschen Kriegern winkt der schönste Lohn
Vom Vaterlande, ja der Beste
Erwartet sie daheim, am Heerd
Gewiß, sie sind des Lohnes werth.

Aus uns'rer Mitte gingen Viele fort,
Wie tapfer haben sie gestritten,
So Viele kämpften, und hat unser Ort
So wenig doch Verlust erlitten;
Da kommt noch in der zwölften Stunde
Erschütternd erst die Trauerkunde:

Die einz'ge Hoffnung, ja das einz'ge Kind,
Der Wittwe Sohn ist's, der gefallen;
Der Letzten einer, die gerufen sind,
Tribut dem Vaterland zu zahlen.
Der Wittwe Sohn, so gut und bieder,
Kehrt nicht in uns're Mitte wieder.

Du forderst viel, geliebtes Vaterland,
Schlägst schwerer oft als Blei die Wunden,
Doch Balsam hast Du immer mitgesandt,
Wer seine Wirkung nur empfunden.
Ein bleibend Denkmal hat erworben,
Wer für sein Vaterland gestorben.

Für König, Vaterland — wie klingt's so schön,
Für seiner Brüder Glück und Ehre;
Bezwinge, Mutter, Deine Trennungsweh'n,
Tritt aus dem heißen Thränenmeere;
Dein einzig Kind ist nicht verloren,
Für's Vaterland ward es geboren.

Bald kehren heim die Krieger, ruhmbekränzt,
Getrost, auch er ist heimgegangen
In's Land der Liebe, wo die Tugend glänzt,
Wo keine Schmerzen hingelangen;
Dort, Mutter, wirst ihn wiederfinden,
Auf ewig Dich mit ihm verbinden.

Schönwaldau, den 14. Februar 1871.

Die Jünglinge und Jungfrauen
der Gemeinde Schönwaldau, einschließlich der Kolonien Neu-Stechow und Sandretzky.



Dem liebevollen Andenken

unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
der verwittweten Bauergutsbesitzer

Frau Beate Hainke zu Gotschdorf,

gestorben den 20. Februar 1870,
in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 7 Tagen.

Theure Mutter! Schon ruh'st Du ein Jahr in Frieden,
Nach des langen Lebens Müh' und Streit;
Himmelsfreuden sind Dir nun beschieden
Nach so manchem schweren Leid.
Genug hast Du für uns gesorgt, gewacht,
War'st bis zum Tod auf unser Wohl bedacht.

Wir trauern um Dich nicht allein,
Deine Freunde und ein Bruderherz
Beklagen auch Dein Nichtmehrsein;
Denn sie liebten Dich in Freud' und Schmerz,
Weil Du uns und ihnen Allen
Lebtest nur zum Wohlgefallen.

Früh nahm uns der Herr den guten Vater,
Mit uns Waisen standest Du allein;
Doch das Gottvertrau'n war Dein Berather
Und Du solltest nicht verlassen sein.
Deinen Fleiß, Dein Beten, Wachen
Segnete der Herr in allen Sachen.

Mit Geduld trug'st Du die schwere Kreuzesbürde,
Die der gute Gott zu tragen auferleget Dir:
Mit Ergebung und mit Christenwürde,
Hast Du standhaft sie getragen hier.
Nach des Leibesauges langer Finsterniß
Ist Dir nun des Himmels Licht gewiß.

Kirche, Abendmahl und Bibelwort
Liebtest Du, hast es auch uns gelehret;
Habe Dank dafür, es bleib' auch unser Hort.
Wie in Freud' und Leid Du Gott verehret,
Soll Dein frommes Beispiel, uns gegeben,
Eine Richtschnur sein für unser Leben.

Nur dem Leibe nach sind wir geschieden,
Uns're Liebe höret nimmer auf;
Dein müder Leib ruht in des Grabes Frieden,
Die Seele schwang sich himmelauf.
Wir legen unser'n Dank auf Deinem Grabe nieder,
Nach kurzem Pilgerlauf seh'n wir uns fröhlich wieder!

Gotschdorf, Kaiserswaldau und Voigtsdorf,
den 18. Februar 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.



1852. **Wehmüthige Erinnerung**

am Jahrestage des Todes unsres guten, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters,

Hrn. Johann Gottlob Hoffmann,

Gasthofbesitzer auf der Wilhelmshöhe bei Tiefhartmannsdorf.
Er starb zu unsrem Schmerze den 21 Februar 1870
im Alter von 64 Jahren.
Gewidmet von
Ida Kahlich, geb. **Hoffmann**, als Tochter,
Wilhelm Kahlich, Jäger beim Reserve-Bataillon Nr. II.,
z. Z. in Eperney in Frankreich, als Schwiegersohn.

Ein Jahr ist schon im Flügelschlag der Zeiten
Verrauscht — mit ihm so mancher bange Sinn,
Seitdem wir Dich zur Ruh' geleiteten,
Dein müder Leib zum Staube sank dahin;
Doch Du schläfst sanft, von Engeln treu bewacht,
Und nichts stört Dich in dieser langen Nacht.

Wir weinten zwar, doch wohl ist Dir geschehen,
Du braves, treugesinntes Vaterherz;
Welch' Schmerz für Dich, wenn Du hätt'st müssen sehen
Zum zweiten Mal, erfüllt mit Trennungsschmerz,
Den Schwiegersohn fortzieh'n zum Kampf für's Vaterland,
Der heißer wohl noch niemals ist entbrannt.

Doch wie ein Unglück selten kommt alleine,
So traf auch uns das Loos gar hart und schwer,
Denn außer Dir wir unser **Kind** beweinen,
Das Dir gefolgt **dies Jahr** zum Engelheer;
Du hast es noch gekannt, geherzt, geliebt,
Nun sind wir durch den Tod so tief betrübt.

Fürwahr, ein stürmisch Jahr hast Du verschlafen,
Wie still ist's doch in Deinem kühlen Grab!
Der Hirte wacht, Du bist bei seinen Schafen;
Kein Leid, Geschrei dringt mehr zu Dir hinab.
Dein Auge aber sieht **die** Lieben **dort** vereint,
Die von uns werden schmerzlich **hier** beweint.

Drum bist Du, Theurer, nicht mehr zu beklagen,
Nur ehren woll'n wir Dein Gedächtniß heut;
Vielleicht nach wenig bangen Prüfungstagen
Schau'n wir, wie Du, der Gläub'gen Herrlichkeit!
Wie schön das Wort, das Jesus selber sprach:
„Ich geh' voran, kommt einst mir selig nach!"

Ketschdorf, den 18. Februar 1871

Worte der Wehmuth und des Schmerzes

am Geburtstage unsers theuren Gatten, Vaters und Großvaters, des weil.

Johann Gottfried Hause,

gewesener Gutsbesitzer zu Mittel-Conradswaldau Kr. Landeshut.
Er wurde geboren den 18. Februar 1805 und starb an Lebe[n]
leiden den 8. Januar 1871.

Wie fröhlich begrüßten den Tag sonst die Deinen,
Wie liebend sich Kinder und Enkel vereinten,
Wie schlugen Dir die Herzen so freudig entgegen,
Wie wünschten wir Alle, daß stets Glück und Segen
Dich ferner auf Deinen Wegen begleite,
Dein langes Leben nur Freude bereite.

Doch heut, ach, wie traurig, ach, wie trübe der Blick,
Still ruhst Du im Grabe, kein Wunsch ruft Dich zurück.
O schlafe in Frieden, leicht sei Dir die Erde,
Treu hast Du getragen des Lebens Beschwerde,
Unermüdet hast Du geschafft hienieden,
Dir war nur Ruhe im Grabe beschieden.

Wie heiß war Dein Kampf und oft groß Deine Leiden,
Wie schwer wurde es Dir von hinnen zu scheiden,
Deinen Sohn Heinrich zu wissen in Feindes Land,
Ihm konntest Du nicht reichen zum Abschied die Hand.
Doch segnete sterbend den Sohn noch Dein Blick,
Der Herr laß ihn kehren in die Heimath zurück.

O selig bist Du, der im Herrn hingeschieden,
Du bindest nun Garben im himmlischen Frieden,
Du gingst durch den Tod ein zum seligen Morgen,
Befreiet von Mühen, von Schmerzen und Sorgen.
Und dessen, was Du in dem Herrn hier vollbracht,
Wird nun von dem Herrn dort in Gnaden gedacht.

Treu hast Du gesorgt für die Deinen im Leben,
Treu warst Du der Gattin, der Schwester ergeben,
Stets warst Deinen Kindern Du liebender Vater,
Ihr Führer und Leiter, ihr Schutz und Berather.
Viel hast Du gesorget und für sie gewacht,
Dir, Gatte und Vater, sei Dank dargebracht.

Obwohl wir nun klagen, wir weinen und trauern,
Und, ach, Deinen Heimgang so schmerzlich bedauern,
Ist unsern Herzen doch die Hoffnung geblieben,
Einst finden wir dort wieder all' unsre Lieben;
Daß auch wir bald in dem Glauben gefunden
Ruhe und Friede nach traurigen Stunden. —

Mittel-Conradswaldau, Kreis Landeshut.

1851 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Superint. Werkenthin
vom 19. bis 25. Februar 1871.
Am Sonntage Estomihi: Hauptpredigt, Wochen-Communion, Gebets-Gottesdienst und Bußvermahnung: Herr Superint. Werkenthin.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Hendel.

Getraut.
Hirschberg. D. 12. Februar. Jggs. Karl August Meier, Kupferschmied in der Maschinen-Werkstatt in Lauban, mit Jgfr. Agnes Auguste Pauline Pärscht hier.

Geboren.
Hirschberg. D. 18. Jan. Frau Exekutor Menzel e. T.

Auguste Clara Emma. — D. 9. Febr. Frau Kfm. Lüer e. T., Emma Helene Wilhelmine Auguste.

Grunau. D. 19. Januar. Frau Stellenbes. Maiwald e. T., Anna Pauline.

Straupitz. D. 30. Januar. Frau Inwohner Simon e. S., Gustav Adolph.

Gestorben.

Hirschberg. D. 10. Febr. Auguste Marie, Tochter des Schuhmachermstrs. Aug. Wolschke, 7 J. 2 M. 17 T. — D. 11. Frau Emma Agnes Caroline Lüer geb. Martin, Ehefrau des Kfm. Hrn. Theodor Lüer, 23 J. 9 M. 4 T.

Cunnersdorf. D. 11. Februar Oskar Oswald Hermann, S. des Zimmermanns Weichenhain, 3 M. 22 T. — D. 15. Gustav Hermann, S. des Fabrikarb. Walter, 4 M. 15 T. — D. 16. Ernestine Pauline, T. des Fabrik-Kutschers Seewald, 3 M. 26 T.

Straupitz. D. 13. Februar. Ernst Wilhelm, S. des Inw. Scholz, 13 J. 6 M. 1 T.

Hartau. D. 14. Febr. Ernestine Pauline, T. des Fabrikarb. D. Berthold, 7 M. 14 T.

Gotschdorf. D. 11. Febr. Johann Gottlieb Hornig, Ausgedinge-Häusler, 69 J. 2 M. 4 T.

Literarisches

Erklärung.

Im Anschluß an die Erklärung des Herrn Professor Baltzer in der Breslauer Zeitung veröffentliche ich hiermit und bitte alle geehrten Redactionen, die für die Wahrheit einzutreten bereit sind, um Aufnahme meiner Erklärung, daß die von den Altkatholiken hierselbst erlassene Adresse nur aus uns selbst und ohne jede Veranlassung von außerhalb hervorgegangen ist. Ich brauche wohl erst nicht zu bemerken, daß wir selbstständige Männer sind und keinen Vormund brauchen, wie die Infallibilisten einen unfehlbaren Papst.

Daß ich nicht zu den Gelehrten gehöre, weiß ich, aber ich schätze mich glücklich, daß ich Verstand und Moral genug besitze, um wenigstens die Wahrheit heraus zu erkennen. Um diese zu verdrehen, muß man namentlich heute Jesuiten-Theologie studirt haben, welche das Lügen nach ihrem bekannten Grundsatze als Mittel zum Zwecke benutzt. Auch scheint der Hirschberger Referent, der das Schlesische Kirchenblatt inspirirt, nicht einmal die hiesige katholische Seelenzahl zu kennen. Nach der letzten Zählung beträgt sie 2039. Ich irre mich gewiß nicht, wenn ich in dem Referenten den Kaplan Buddler hierselbst erblicke, denn er hat in der ersten Altkatholiken-Versammlung den Professor Baltzer, seinen Lehrer, als religiös verirrt und hochmüthig (!!) bezeichnet, auch uns vorgehalten, daß wir zu der Adresse von außerhalb veranlaßt worden sind.

Meine damalige Erklärung, daß dies nicht der Fall, scheint ihm nicht genügt zu haben und sehe ich mich daher veranlaßt, ihm dies nochmals entgegen zu rufen. Wessen Characters der Mann überhaupt ist, geht aus der am Sylvesterabend von ihm gehaltenen Predigt hervor. In derselben hat er uns Altkatholiken nicht allein als herunter gekommene, faule, verdorbene und schon ausgeschlossene Mitglieder der Gemeinde bezeichnet, sondern hat auch politisirt und fast wörtlich gesagt: „Eine große Hand (sitzt auf Wilhelmshöhe), welche bisher den heiligen Vater beschützt hat, ist gefallen; du Vaterland, ja Vaterland stehst groß da, aber Niemand hat Widerspruch erhoben, als man in den Kirchenstaat einfiel und dem heiligen Vater das letzte raubte." Welche Sympathie der Seelen und welcher Patriotismus liegt in diesen Worten Vaterland, wenn du viele solcher Söhne hättest, wo wärst du heute? Du kannst zu Grunde gehen, wenn nur Napoleon bleibt, um den unfehlbaren heiligen Vater zu schützen. Aber was ist unfehlbar? Das ist ein Attribut Gottes, und da der heilige Vater in die Rechte Gottes eingegriffen hat, so muß es ihm und allen denjenigen so ergehen, wie den Engeln im Himmel, die sich vor Gott nicht beugen wollten. Unser Herr und Heiland hat am Jakobsbrunnen gesagt, wir sollen Gott im Geiste und in der Wahrheit, aber nicht in der Dummheit anbeten. Um das letztere zu können, muß man natürlich Jesuit sein.

Dies ist meine persönliche Ansicht als Ungelehrter, und sollte mir auch bei meinem Tode, was uns Altkatholiken angedroht ist, das kirchliche Begräbniß verweigert werden, so wird wohl Gott meine Seele nach meinen Thaten und nicht nach dem Begräbniß richten.

Hirschberg, den 15. Februar 1871. **Eagawe.**

Hirschberg. Hervorgerufen durch die durch das sog. ökumenische Concil sanktionirten und von der Jesuiten-Partei auf dem Gebiete der römisch-katholischen Religion schon längst im Geheimen vorbereiteten und Behufs Herstellung der verallerlichen Hegemonie des Clerus erlassenen päpstlichen Decrete vom 18. Juli 1870 hat sich, wie bereits anderweitig geschehen, auch in unserer Stadt, im Anschluß an den Herrn Canonicus Dr. Baltzer zu Breslau von einigen Mitgliedern der hiesigen katholischen Kirchengemeinde erlassenen Protest gegen diese Decrete, ein Verein gebildet, dessen Streben es sein soll u. ist, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß diese einem sehr großen Theile der menschlichen Gesellschaft wider Willen und besseres Einsehen octroyirt sein sollenden Neuerungen und Lehren sobald als möglich wieder aufgehoben werden. In der am 27. Jan. c. stattgehabten Versammlung von Altkatholiken wurde nach einigen einleitenden u. erläuternden Worten eines der Anwesenden die Gründung des vorerwähnten Vereines beschlossen und dessen Statuten festgesetzt. Obgleich die Betheiligung eine solche, wie es bei dem guten Zweck und der gewiß allgemeinen Sympathie für die gute Sache der Vernunft wohl wünschenswerth wäre, noch nicht ist, so läßt sich doch erwarten, daß dieselbe größere Dimensionen annehmen wird, wenn zaghaften Gleichgesinnten bekannt werden wird, daß es noch Leute giebt, welche mit Hintenansetzung ihrer materiellen Interessen es wagen, ihre religiöse Ueberzeugung allen Intriguen ihrer übermüthigen Gegner gegenüber frei u. offen zu vertheidigen. In den späterhin wiederum stattgefundenen Versammlungen wurden nach verschiedenen die Constitution des Vereins betreffenden Debatten zur Belehrung unter anderen Artikeln aus dem in Cöln erscheinenden antiinfallibilistischen Blatte, dem „Rhein. Mercur" vom Professor Dr. Ritter von Schulte herrührend und ebenso das erste Heft der die Lehren des Papstes Gregors des Großen und Pius des Neunten vergleichende Brochure, herausgegeben vom Professor Dr. Reinkens, vorgelesen. Schon die Namen dieser energischen Ehrenmänner, denen es jedenfalls noch weniger an Gelehrsamkeit gebricht, als dem Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes" und dessen Hirschberger Referenten, dem es durchaus nicht darauf anzukommen scheint, ob die von seinen hiesigen Zuträgen überbrachten Neuigkeiten bezüglich der hiesigen katholischen Verhältnisse wahr sind oder nicht, leisten für die

Gediegenheit erwähnter Schriftstücke Garantie. Ob diese Herren vom „Schlesischen Kirchenblatte" etwas mit ihrem, vom Zweck durchaus nicht geheiligten Lügensystem ausrichten werden, muß die Zukunft lehren. D.

1049 **Wahlkreis Jauer-Bolkenhain-Landeshut.**

Die liberale Partei stellt für die bevorstehende Reichstagswahl

Herrn Professor Dr. Gneist in Berlin

als ihren Candidaten auf.

Die liberalen Wahl-Vereine zu Jauer und Landeshut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1716. **Bekanntmachung.**

Zur Lieferung von 100 Stück kiefernen Röhrklötzern, à 14 Fuß lang, bei etwa 9 Zoll mittl. Durchmesser, wird hiermit für **Montag** den 20. d. Mts., früh 11 Uhr, ein Licitations-termin im städtischen Bauamts-Lokale (Rathhaus, Zimmer Nr. III) anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine selbst erfolgen wird.

Hirschberg, den 10. Februar 1871.

Der Magistrat.

1867. **Bekanntmachung.**

Das Anzünden, die Reinigung, Instandhaltung u. Füllung der Petroleum-Straßenlaternen auf die Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1872 soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Entgegennahme von Forderungen ist Termin auf **Mittwoch den 22. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause im Deputations-Sitzungszimmer anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1871.

Der Magistrat.

1892 **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die §§ 8 und 9 der Anweisung für die Aufstellung und Ausführung städtischer Bau- und Retablissements-Pläne vom 12. Mai 1855 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bebauungsplan für hiesige Stadt in Folge einer, Seitens der Königl. Regierung, mit Beziehung auf das, aus dem Cunnersdorfer Gemeindebezirk zum Stadtbezirk übergetretenen Areal, angeordneten Abänderung nochmals, und zwar vom 20. d. Mts. ab, im städtischen Bauamte (Rathhaus Zimmer No. III.) 8 Tage lang während der Dienststunden zur Einsicht aller dabei interessirenden Grundbesitzer ausgelegt werden soll. Gleichzeitig wird bemerkt, daß etwaige Einwendungen gegen gedachten Plan binnen 4 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll, im letzteren Falle im Bauamtslokale, zu unserer Kenntniß zu bringen sein werden.

Hirschberg, den 13. Februar 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

1957. **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 22. Februar c. Nachmittags von 2 Uhr ab,

sollen auf dem städtischen Holzhofe hierselbst **60 Klaftern weiches Stockholz und eine Anzahl Bauhölzer** im Wege der Licitation gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hirschberg, den 17. Februar 1871.

Der Magistrat.

1866. **Nothwendiger Verkauf.**

Der dem **Herrmann Menzel** gehörige Gasthof No. 8 zu Warmbrunn soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Mai 1871, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem zu verkaufenden Gasthofe zu Warmbrunn verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 665 Thlr. veranlagt.

Die Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Mai 1871, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Ib., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 9. Februar 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Herrmann Menzel** zu Warmbrunn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung **über einen Accord Termin**

auf den 13. März 1871, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 1

unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserm Bureau Ia. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Hirschberg, den 4. Februar 1871.

Königliches Kreis-Gericht. 1934

Der Commissar des Conkurses.

[2]33.

Nachstehende Bekanntmachung:

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Normal-Eichungs-Commission des Norddeutschen Bundes vom 23. Februar v. J. [betr]effend die vom 1. Januar 1872 ab, innerhalb des Norddeutschen Bundes unzulässigen älteren Gewichte (vergl. Amtsblatt [de]r Königl. Regierung zu Liegnitz für 1870, Seite 101) wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Unzulässig im öffentlichen Verkehr werden nach dem 31. Dezember 1871 von den im Königreich Preußen durch das Gesetz vom 17. Mai 1856 seit dem 1. Juli 1858 eingeführten Gewichtsstücken des allgemeinen Landesgewichtes folgende:

a. ¼ Centner, 3 Pfund, 10 Loth,
¼ " 5 " 5 Quentchen, 5 Cent, 5 Korn
2 " 2 " 2 " 2 "
1 " 1 " 1 " 1 "

b. Die Einsatzgewichte, sowohl im Ganzen, als in einzelnen Stücken.

2) Zulässig im öffentlichen Verkehr dagegen bleiben auch nach dem 31. Dezember 1871, wenn sie den nachfolgend unter Nr. 3 angegebenen Bedingungen genügen, folgende Gewichtsstücke:

1 Centner = 100 Pfd. . . . . = 50 Kilogramm
0,5 od. ½ = 50 "
20 " . . . . = 10 "
10 " . . . . = 5 "
5 "
2 " . . . . = 1 "
1 " . . . . = 0,5 " = 500 Gramm
0,5 od. ½ Pfd.
0,2 Pfd. = 100 Gramm = 10 Neulth.
0,1 " = 3 Loth . . . . = 50 " . . = 5 "
0,3 " = 3 Quentchen . . . . = 5 " . . = 0,5 "
3 Cent . . . . = 5 Decigramm
3 Korn . . . . 5 = Centigramm.

3) Die Bedingungen der Zulässigkeit für die unter Nr. 2 aufgeführten Gewichtsstücke sind folgende:

a. Alle Gewichtsstücke müssen noch denjenigen Grad der Genauigkeit besitzen, der von bereits im Verkehr befindlichen Gewichten nach dem neuen System gefordert wird. (Vergleiche die Bekanntmachung des Bundeskanzlers, betreffend die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maaße, Gewichte und Wagen von der absoluten Richtigkeit, vom 6. December 1869, Bundes-Ges.-Bl. 1869, Nr. 40, S. 697.)

b. Die Gewichtsstücke 1 Centner und ½ Centner dürfen ihre bisherige Bezeichnung 1 Centner und ½ Centner beibehalten; die Hinzufügung einer Bezeichnung des ersteren nach Kilogrammen oder Pfunden, des letzteren nach Pfunden wird nicht verlangt, ist jedoch erlaubt.

c. Für die Gewichtsstücke 20, 10, 2, 1 Pfund ist die Bezeichnung nach Pfunden hinreichend; indeß können die neuen Bezeichnungen 10 K., 5 K., 1 K., 0,5 K. zugleich vorhanden sein.

d. Die Gewichtsstücke 5 Pfund und ½ Pfund dürfen nur die Bezeichnung 5 Pfd. und ½ Pfd. führen; alle anderen Bezeichnungen sind darauf zu tilgen.

e. Die kleineren Gewichtsstücke von 0,2 Pfund (6 Loth) bis 3 Korn müssen statt der alten Bezeichnung, welche unkenntlich zu machen ist, die neue nach Grammen erhalten; dagegen kann eine Bezeichnung nach Neulothen, nämlich 10 NL., 5 NL., 0,5 NL., auf ihnen hinzugefügt werden.

4) Die in Nr. 2 genannten und den Bedingungen in Nr. 3 genügenden Gewichtsstücke können für den Verkehr innerhalb des Königreichs Preußen mit ihrem bisherigen Stempel so lange beibehalten werden, bis eine neue Berichtigung und Stempelung erforderlich werden würde.

Um sie jedoch für den Verkehr innerhalb des ganzen Bundesgebietes zuläsig zu machen, müssen sie vor dem 1. Januar 1872 revidirt und mit dem Bundes-Eichungs-Stempel beglaubigt werden.

Nach diesem Termin werden überhaupt nur noch Gewichtsstücke mit dem Bundes-Stempel geeicht, welche allen Anforderungen der Eichordnung vom 16. Juli 1869 genügen.

Breslau, den 21. Januar 1871.

Königliche Eichungs-Inspection für Schlesien.

Frief.

[W]ird hiermit der Beachtung vorzugsweise des handel- und gewerbetreibenden Publikums bestens empfohlen.

Hirschberg, den 8. Februar 1871.

Das Eichamt.

---

[1]95.

Auktions-Anzeige.

Sonntag den 19. Februar, Nachmittags von 3 Uhr ab, [soll]en die Nachlaßsachen des verstorbenen Pätzold, bestehend in Kleidungsstücken, Hausgeräth u. A. m., im Gerichtskretscham zu Herischdorf gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Das Ortsgericht.

Zu verpachten.

1801. Für eine **Gärtnerei** mit einem gut bestandenen kalten und warmen Glashause, hinlänglichen Frühbeeten, großem Gemüsegarten 2c., wird unter annehmbaren Bedingungen ein erfahrener Gärtner als Pächter gesucht. Näheres **mündlich** durch **Chr. Sonne** in Schweidnitz, Langstraße No. 315.

1979.

Verpachtung.

Das **Gasthaus** zum „Deutschen Hause" in Landeshut, incl. 18 Breslauer Scheffel Acker und Wiese, Scheune u. s. w., ist sofort zu verpachten. Näheres bei

Böhm, Hellergasse 22, Hirschberg.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

1728. Die in Damerau, Kreis Waldenburg, belegene früher **Hübner**'sche **Bleiche**, zweckmäßig eingerichtet und in sehr günstiger Lage, ist aus freier Hand sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten durch

Hohn, Kreis-Gerichts-Calculator zu Waldenburg i. Schl.



Bei der am 5. Februar a. c. in der evangelischen Kirche zu Schönwaldau für meinen einzigen am 19. Januar vor Paris den Heldentod gestorbenen Sohn,

Robert Feige,

Füsilier der 9. Komp. des 2. Westpreuß. Inf.-Rgmts. Nr. 7, stattgefundenen Gedächtnißfeier habe ich so viele Beweise theilnehmender Liebe erfahren, daß ich nicht umhin kann, dafür hiermit meinen Dank öffentlich auszusprechen. Derselbe gebührt insbesondere Sr. Hochwürdigen dem Hrn. Pastor Gärtn[er für] die dabei gehaltene trostreiche Rede, ferner dem hiesigen löbl. Militär-Verein für die durch seine Betheiligung meinem [...] Sohne bezeugte letzte militärische Ehre, dann der erwach[senen] Jugend aus Schönwaldau und den Kolonien, welche durch so reichliche Sammlung nicht nur die Kosten verschiedener [Fest]lichkeiten bei der Gedächtnißfeier, sondern auch auch die [...] dieser Nummer abgedruckten Nachrufs bestritten haben, [...] einem Jugendfreunde aus Johnsdorf für die dem Verstor[benen] erwiesene Liebe, endlich allen Gliedern unserer Kirchgem[einde], welche sich in so zahlreicher und theilnehmender Weise a[n der] Feier betheiligt haben. Zu gleichem Danke verpflichtet [bin ich] auch die Großeltern des Verstorbenen und viele gute Fr[eunde] aus Neu-Stechow, die mir in den Tagen meiner schweren [Heim]suchung so hülfreich zur Seit gestanden haben. Gott wahre sie Alle vor ähnlichen schmerzlichen Erfahrungen [und] erhalte mir ihre theilnehmende Liebe auch für die kom[mende] Zeit meiner einsamen Wittwenschaft.

Neu-Stechow, den 14. Februar 1871.

Die Wittwe Feige
als tieftrauernde Mutter.

1864.

Danksagung.

Für die uns bei unserm unbeschreiblichen Verluste [be]wiesene **allgemeine große Liebe und Theilnahme** sagen wir allen werthen Mitfühlenden hiermit herzlichen Dank.

Hirschberg, den 16. Februar 1871.

Theodor Lüer
und die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direction der genannten Gesellschaft hat, nachdem Herr Secretair Heinzel [die] Agentur niedergelegt hat, dieselbe dem

Schornsteinfegermeister Herrn **Carl Concha** in Bolkenhain

für diesen Ort und dessen Umgegend übertragen. — Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kennt[niß] bringe, bitte ich, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an den letztgenannten Herrn zu wenden.

Breslau, am 31. Januar 1871. Die Haupt-Agentur: **Joh. Aug. Franck.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	Thlr.	3,000,000.	— Sgr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1869 (exclusive der Prämien für spätere Jahre)	"	1,817,690.	10 "
Prämien-Reserven	"	2,930,626.	6 "
	Thlr.	7,748,316.	16 Sgr.

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1869 . . . . Thlr. 1,064,301,752.

Mit Bezugnahme auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft empfehle ich mich [zur] Vermittelung von Versicherungen. Nähere Auskünfte ertheile ich mit Vergnügen und bin auch gern bei Anfertigung der Anträge behülflich.

1928.

Bolkenhain, den 11. Februar 1871. **Carl Concha**, Agent.

1977. Einem geehrten Publikum der Stadt Hirschberg und Umgegend mache ich die ergeb[ene] Anzeige, daß ich die **Conditorei** des Herrn **Franz Erker** käuflich übernommen habe [und] bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. Hochachtungsvoll

Hirschberg in Schlesien. **Paul Graupner.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimor[e]

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Deutschland**	Sonnabend	25. Februar	nach	Newyork
D. **Baltimore**	Mittwoch	1. März	"	Baltimore
D. **Donau**	Sonnabend	4. März	"	Newyork
D. **Hermann**	Sonnabend	11. März	"	Newyork
D. **Leipzig**	Mittwoch	15. März	"	Baltimore
D. **Main**	Sonnabend	18. März	"	Newyork
D. **Weser**	Sonnabend	25. März	"	Newyork
D. **Ohio**	Mittwoch	29. März	"	Baltimore
D. **Rhein**	Sonnabend	1. April	"	Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Cour[ant].
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht: £ 2. — mit 15% Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Hannover** Sonnabend 4. März. D. **Köln** Sonnabend 1. April.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht £ 3 mit 15% Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der We[st]küste Amerikas, sowie nach **China** und **Japan**.

D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. März; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April;
D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai
und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Cajüte 300 Thlr. Crt., 2. Cajüte 200 Thlr. Crt., nach La Guayra u[nd] Porto Cabello: 1. Cajüte 325 Thlr. Crt., 2. Cajüte 215 Thlr. Crt.

Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello £ 3. 10 s mit 5% Primage per 40 Cubicfuß Englische Maaße, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft. Unter £ 1. 1 s wird [kein] Connoissement gezeichnet.

Nach den Häfen der **Westküste Amerikas, Japan** und **China** werden Passage-Billets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

NB. Die vorstehenden Abfahrtstage werden nur dann eine Abänderung erfahren, wenn der mit Frankreich abgeschlossene Waffenstillstand nicht den Frieden zur Folge haben sollte.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contracte schließt ab der von der Königlichen Regierung concessionirte
135. General-Agent **Leopold Goldenring** in Posen.

1838 **Damen-Schneider-Arbeit**

wird von mir jetzt wieder besorgt wie früher, in meiner Wohnung, wie ich auch bereit bin meinen geehrten Kunden die Kleider bei sich zu Hause anzufertigen. Um recht viele gütige Aufträge bittet **Anna Klenner**, wohnhaft im Hause des Herrn Nadler **Scholz** am Burgthor.



Heinr. Lieber, prakt. Zahnkünstler, wohnhaft im **Hotel zu den drei „Bergen"**, ärztlich empfohlen zum Einsetzen künstl. Zähne, sowie zur **Behandlung aller Zahn-, Mund- und Zahnfleischkrankheiten.**

1719. **Achtung!**

Schulden, welche meine Ehefrau, **Beate** geborene **Jensch**, auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht.
Liebenthal, den 10. Februar 1871.
Joseph Heppert, Handelsmann.

1682. **Pension.**

Junge Mädchen, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden bei liebevoller und gewissenhafter Pflege bei mir liebevolle Aufnahme. Behufs aller näheren Anfragen beliebe man sich zu wenden an

Görlitz, Mittelstr. 24, 2 Treppen. — Frau **Cartellieri**, geb. Jenisch.

Verkaufs-Anzeigen.

1622. In einer Fabrikstadt von 20,000 Einwohnern und großem Eisenbahn-Verkehr ist eine

große Restauration,

bestehend aus einem **Hotel garni, schönem Sommertheater, großem Concert-Garten mit Terassen, Colonnaden, Verandas, Kegelbahn, franz. Billard** und allen modernen Einrichtungen, mit sämmtlichen Inventarium, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers sofort aus freier Hand für den Preis von 18,000 Thaler, Anzahlung 5000 Thaler, zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Gebirgsboten.

1922. **Freiwilliger Verkauf.**

Ich beabsichtige mein in der Kreisstadt Löwenberg i. Schl., Gerbergasse Nr. 125, belegenes **Haus**, enthaltend 10 vermiethbare Stuben, nebst nöthigem Beigelaß, Remise und Hinterhaus mit Feuerwerkstatt, veränderungshalber freiwillig zu verkaufen, und habe hierzu einen **Termin** auf den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im **Gasthof zum „goldenen Stern“** hierselbst anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Käufer ergebenst einlade. Anzahlung 500 rtl. bei der Kaufaufnahme. Die übrigen Bedingungen im Termin.

Auf frankirte briefliche Anfragen ertheile ich sofort spezielle Auskunft. **A. Franke**, Maler. Löwenberg.

1936. **Das Haus** No. 33 in Kiesewald bei Petersdorf, mit ca. 6 Morgen gut gelegenem Acker und Wiese, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Postbote **Ulbrich** in Petersdorf.

Alle Sorten feinstes Backobst,

als: **geschälte Aepfel** und **Birnen, feinste Tafelbirnen, echt türkische Pflaumen**, sowie gutes **Pflaumenmus** (zu Pfannenkuchen) empfiehlt zum allerbilligsten Preise
die Vorkost-Handlung von ***A. Irsig*** am kathol. Ring.

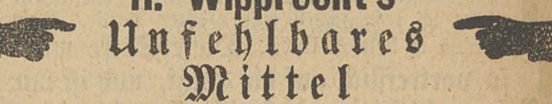
Das Feinste von **Matjes-Heringen** hat noch zu erlassen 1874. ***Paul Spehr.***

Türk. Pflaumen, 15 Pfd. für 1 Thlr.,
Pflaumenmus im Kübel, à Pfd. 1½ Sgr.,
Punsch-Essenz
empfiehlt
1967. **A. P. Menzel.**

1931. **Stubendeckenzeuge**

von **Cocos, Wachsleinen, Wolle**, sowie **mit Cocos durchwirkten Stoffen**, empfehlen in Auswahl billigst
Wwe. Pollack & Sohn.

15860. **R. Wipprecht's**



heilt Kopfschmerz jeder Art, selbst die schwierigste Kolik oder Migräne radikal in kurzer Zeit und ohne große Kosten.
Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten liegen vor.
Preis einer Portion, aus 3 Fläschchen bestehend, 1 Thlr.
Gleichzeitig sind daselbst Magenkrampftropfen und Zahntropfen zu haben.
Alleinige Niederlage für Hirschberg bei Herrn **Albert Krähmer**, Butterlaube 35.

Täglich frische, triebkräftige **Preßhefe** empfiehlt 1975. ***Paul Spehr.***

Aufträge nach Maß zu gleichen billigen Conditionen.

Wegen Geschäfts-Aufgabe!

Fortgesetzt außerordentlich billiger Ausverkauf von Pelzen, fertigen Garderoben, Stoffen, Hüten und allen **Artikeln** für die **Herren-Toilette.**

Louis Wygodzinski.

Wiener Gries,
geschälten **Hirse,**
weiße **Bohnen,** 1932.
prima **Petroleum,**
verschiedene Sorten **Heringe,**
rohen und **gebrannten Caffee,**
eisenfesten Zucker,
verschiedenen **Rum,**
fein **Arac de Goa**
empfiehlt im Einzelnen und Ganzen billigst
Emil Scholtz, Arnsdorf.

1959. Façon- und Fadennudeln, ital. Maccaroni, fein Gries, div. Graupen, türk. Pflaumen, Sardellen, Capern, Citronen, Pecco- und Imperial-Thee, Vanille, ff. Dampf-Caffee, diverse Chocoladen empfiehlt in besten Qualitäten u. billigsten Preisen
Herrmann Vollrath.

Hautverschönerung durch Malz-Externa.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Darmstadt, 15. Dezember 1870. Von Ihrer unübertrefflich schönen Malz-Kräuter-Toilettenseife erbitte ich recht schnell eine größere Partie. Mein Vorrath ist bald zu Ende. **Diese Seife wirkt so vortrefflich auf die Haut, und ist mir so wohlthätig, daß ich sie nicht gern entbehren würde.** Generalin **von Wittich,** geb. Freiin **Hiller von Gärtringen.**

Verkaufsstellen bei: 1856
Brendel & Co. in Hirschberg.
A. Kahle in Warmbrunn
F. V. Grünfeld in Landeshut.
Ed. Neumann in Greiffenberg.
Adalbert Weist in Schönau.
Gustav Scheinert in Jauer.
A. W. Guder in Jauer.
Gust. Diesner in Friedeberg a. Q.
C. T. Theuner in Flinsberg in Schl.
Franz Machatscheck in Liebau.
Julius Hallmann in Schmiedeberg.
E. W. Engwicht in Lähn.

1040.
Es

ist anerkannt und bewiesen, daß das einzige Mittel gegen **chron. Kopfschmerz, Migräne, Kopfkolik, Magenschwäche, Magenkrampf, Bleichsucht** die berühmten **Wipprecht's Tropfen** sind, welche überraschende Resultate erzielen; sie reinigen das Blut von schlechten Säften, reorganisiren das zerrüttete Magensystem. Tausende in **Breslau** und der Provinz geheilt. Allein bei **H. Lovie, Breslau,** Schuhbrücke 34, 1 Tr.

Consum-Vereins-Mitglieder
wollen sich bei Bedarf von Colonial-Waaren vertrauensvoll wenden an
1976. **Paul Spehr.**

1926. Von allein ächtem **Rollen-Varinas** habe ich noch ein Paar Rollen, unter Garantie vorzüglichster Qualité, abzugeben.
F. A. Reimann.

Anerkennungsschreiben.

1849. Durch Anwendung der **Universal-Seife** des **Herrn J. Oschinsky,** Breslau, Carlsplatz No. 6, bin ich von einem schlimmen Arm, worin **mehrere Wunden** waren, nach Anwendung von 4 Krausen vollständig geheilt worden.
Was ich zum Wohle ähnlich Leidender hiermit veröffentliche.
Breslau, den 23 Januar 1871.
Marie Dutwitz geb. **Tietz.**

Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz** 6.
Ew. W. so wirksame **Frostsalbe** (Universalseife) ist mir durch Gräfin **Carmer** so dringend empfohlen worden, daß ich Sie ersuche, mir umgehend 2 Krausen davon unter Nachnahme übersenden zu wollen.
Blankenfelde bei Königsberg N.-M.,
den 23. September 1870. **Agnes v. Treskow.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Spehr. Bolkenhain:** M. Pleretschke. **Freiburg:** A. Süssenbach. **Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Jauer:** H. Geniser. **Landeshut:** C. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Sagan:** A. Mikeska. **Schönau:** A. Weist. **Schweidnitz:** G. Opitz. **Striegau:** C. G. Opitz. **Waldenburg:** J. Heimbold.

J. Buchmann in Hirschberg,

Hospitalstraße 14, nahe der Kaserne, empfiehlt sein Lager von Kreuz-Denkmälern in Marmor verschiedener Farbe und Größe, Schriftplatten in grauem, schwarzgrauem und weißem Carrara und Sandstein, Kissensteine, glatt und geschweift ꝛc., zu soliden Preisen einer gütigen
1956. Beachtung.

Naturheilkunde.

1933. Brust- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Kopf- und Magenkrampf heile ich seit 14 Jahren durch für jede Krankheit besondere probate Naturheilmittel, deren jedes Thlr. 1. kostet. Durch dieselben wird der Körper nicht, wie durch Arzeneien, angegriffen. Schwächlichen und scrophulösen Kindern, Reconvalescenten, Bleich- und Schwindsüchtigen empfehle ich mein vegetabilisches Nähr- und Blutbildungspulver, a Schachtel 15 Sgr. Brochüren und Behandlung auch nach Auswärts gratis und franco.
S. Olschowsky,
Naturarzt und Docent der Naturheilkunde in Breslau.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr. = 8½ Sgr. Nur allein echt in **Hirschberg** bei

Dunkel, Apotheker, und **Roehr**, Apotheker.
Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Magenübel, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Hämorrhoiden.

Woynassen bei Oletzko.

Geehrter Herr **Daubitz**!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so **sehr wohlthuenden Magenbitter*)** u. hat mich derselbe von einer **bedeutenden Verschleimung u. Appetitlosigkeit befreit** und mich bis jetzt immer sehr gesund erhalten, so daß ich **ihn nicht mehr entbehren kann.** Ich ersuche Sie daher (folgt Postbestellung.)

Achtungsvoll
Waschkowsky, Gastwirth.

Neumünster, den 30. September 1870.
Herrn **R. F. Daubitz**, Berlin.
Senden Sie mir mit umgehender Post 6 Flaschen von **Ihrem Magenbitter, welcher mir so sehr gute Dienste geleistet hat.**

1855. **L. Grossmann.**

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

1875. Vier neue **Mangeln** stehen zum Verkauf bei
Besser in Straupitz.

Für Korbmacher.

1679] **Esparto, gelb,** in bester Qualität, versenden einzeln und im Ganzen **billigst**
Liegnitz. **Ernst Prausnitzer & Co.**

Zwei kleine Flaschen weißer Brustsyrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

und von Herrn Fidelis Egger in Ried bezogen, haben mich **von meinem starken Husten befreit.**

Grabmeier, Müller
in Antrichsfurt in Ober-Oesterreich.

Der **ächte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien Asthma 2c. ist zu beziehen durch [1858]

Robert Friebe in Hirschberg.

Bolkenhain: Carl Schubert. **Bunzlau:** J. G. Rost. **Friedeberg a. Q.:** S. G. Scheuner. **Freiburg i. Schl.:** Gustav Doms. **Glatz:** Robert Drosdatius. **Goldberg:** C. W. Kittel. **Greiffenberg i. Schl.:** Ed. Neumann. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Haynau:** C. Neumann. **Hermsdorf u/K.:** P. Nimbach. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Kauffung:** Wilh. Schmidt. **Kotzenau:** Jul. Hillmann. **Landeck:** J. A. Rohrbach. **Landeshut:** E. Rudolph. **Liebau:** J. Klose. **Liegnitz:** A. W. Roßner. **Löwenberg:** Aug. Schuster. **Markliffa:** A. Berchner. **Mittelwalde:** H. Weigelt. **Neukirch:** Alb. Leupold. **Schönau:** H. Schmiedel. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Warmbrunn:** H. Kumß. **Weisstein:** Aug. Seidel. **Wüstewaltersdorf:** Herrm. Hoffmann. **Wüstegiersdorf:** J. G. Gärtner & Franz Haase.

Besten Leberthran für Kinder,

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt

221 **Paul Spehr.**

---

139. Fenchelhonig, Hustentabletts,
Malzextrakt, Fleischextrakt,
Liebig's Nahrung, diverse Pastillen,
Eisen-China-Syrup, flüssigen Eisenzucker,
verbessertes Kornenburger Vieh-, Heil- und Nährpulver,
ächt holländisches Milch- und Nutzenpulver,
verbessertes concentrirtes Restitutions-fluid
empfiehlt **Dunkel,**
Hirschberg. Apotheke, Bahnhofstraße.

Apotheke in Langenöls.

Zwei Salben,

deren Vorzüglichkeit von Hunderten erprobt, [1850
Nr. 1 gegen Flechten und Hautausschlag,
Nr. 2 gegen **Krätze,**
in ganzen und halben Töpfen zu 1 Thlr. und 20 Sgr., werden stets versandt durch die

Apotheke in Langenöls.

122. Schönen **grünen Caffee**, à Pfd. 8 sgr.,
mpfiehlt **Paul Spehr.**

960. **Waldwoll = Oel**
mpfiehlt Gicht= und Rheumatismus=Leidenden
Herrmann Vollrath.

896. **Für Fastnacht**
empfiehlt **Knallbonbons** 2c. die **Conditorei**
von **A. Edom.**

Kauf = Gesuch.

Haare. (**Frauen= u. Mädchenhaare** in allen Farben
(kauft u. zahlt die höchst. Preise **F. Hartwig**, Langstr.

Diamanten, Gold u. Silber
kauft zu den höchsten Preisen
1677 **H. Nagel, vorm. Oertel.**

Mieth = Gesuch.

1940. Zwei ruhige Leute suchen eine **Wohnung**, aus Stube, Kammer und Küche bestehend, für 30 rtl. Adressen abzugeben Bahnhofstraße Nr. 73 im Laden.

Zu vermiethen.

390 Ring Nr. 11 ist der **Laden**, mit und auch ohne **Wohnung**, in welchem seit langen Jahren ein Südfrucht= und Specerei=Geschäft betrieben wurde, wegen Kränklichkeit der Besitzerin bald oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnungen sind zu vermiethen Butterlaube 32 u. 33 bei [540] **Leopold Weißstein.**

1533. In meinem Hause, Bahnhofstr. 19, sind Term. Ostern zwei **Stuben** mit Zubehör zu vermiethen. **P. Kaspar.**

Der **dritte Stock**, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaß, ist in meinem Hause zu vermiethen.
Carl Klein, Langstraße.

1863. **Wohnungen** sind zu vermiethen: Butterlaube 35.
H. Grollmus.

1869. Die von Frau v. Poser bewohnte **Wohnung** im 2. Stock, bestehend in einer Stube, 2 Alkoven und den dazu nöthigen Behältnissen, ist vom 1. April ab zu vermiethen.
Auch sind von jetzt ab verschiedene **Möbel** von Fr. v. Poser zu verkaufen.
Ludw. Gutmann.
Hirschberg, Langstraße Nr. 45.

Zapfenstr. Nr. 7 sind parterre zwei **Stuben**, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen. 1885.

1935. Eine **möblirte Stube** zu vermiethen
Pfortengasse Nr. 2.

584. Zu vermiethen ist in meinem, Priesterstraße zu Hirschberg belegenen Hause der **zweite Stock**. Näheres durch mich, oder bei Frau Superintendent **Jäkel** in Hirschberg, Ring Nr. 32, 3 Treppen. **Heß**, Gerichtsrath in Waldenburg.

1676. Lichte Burgstraße Nr. 21 ist eine **Stube** mit Alkove zu vermiethen.

1951. Zwei **Stuben** nebst Alkoven, die eine möblirt, die andere unmöblirt, sind zu vermiethen im Gasthof zum Kynast.

Personen finden Unterkommen.

1891. Ein junger Mann, Spezerist, flotter Verkäufer, wird pr. 1. April zu engagiren gesucht. Reflektanten wollen Briefe unter Angabe des Alters **Z. 10. poste restante Warmbrunn** senden.

1734 **Ein tüchtiger Maschinenmeister**
findet **dauernde** Condition in der
Opitz'schen **Buchdruckerei** in **Jauer.**

1835. Ein **tüchtiger Steinmetz** kann sich melden bei **Burghardt** in **Striegau.**

1819. Es werden **zwei Pretzel=Herumträger** gesucht: in der Bäckerei Pfortengasse No. 4, Rabatt vom Thlr. 6 Sgr.

1872 **Tüchtige Rock= u. Hosen=Schneider** finden bei mir sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. **F. V. Grünfeld. Landeshut.**

1918. Circa **50** tüchtige und ordentliche
Cigarrenmacher
erhalten dauernde Beschäftigung in der C. F. **Kiesewalter**'schen Cigarren=Fabrik in Jauer. Weibliche Arbeiter erhalten den Vorzug.

1943. Ein tüchtiger **Mangler** findet sofort Beschäftigung in der Appretur=Anstalt bei **F. W. Peter** in Lauban.

1913. Eine **Köchin**, mit tadellosen Zeugnissen, findet zum 1. April c. bei gutem Lohn Stellung bei
Frau Kaufmann **Milchner**, Bahnhofstraße.

1944. Zum 1. April findet ein anständiges und fleißiges **Mädchen**, das nöthigenfalls auch kochen muß, Unterkommen bei **E. de Lalande**, Maurermeister, Bahnhofstraße.

Zur Stütze der Hausfrau
wird ein junges Mädchen gesucht, das mit Küche und Wäsche bewandert, im Schneidern und Weißnähen (womöglich auf der Maschine) geübt ist.
Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes gütigst entgegen unter Chiffre **J. F. L.**

1874. Das Dominium Armenruh, Kr. Goldberg=Haynau, sucht zum 2. April eine **Köchin** gesetzten Alters, welche gute Hausmannskost zu kochen, sowie das Brotbacken versteht. Persönliche Vorstellung wird verlangt.

1887. Ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** kann sich bis 1. April melden lichte Burgstraße Nr. 3, 2 Treppen.

1950. Eine tüchtige **Köchin**, die auch mit der Wäsche Bescheid weiß, wird zu Ostern dieses Jahres gesucht von
Frau Fabrikdirector **Krieg**
in **Eichberg.**

1969. Eine **Köchin**, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei Frau Fabrikbesitzer **Altmann**.

1968. Ein ordentliches **Dienstmädchen** sucht zum 1. April Frau Kaufm. **Menzel**

1966. Ein fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen**, im Alter von 15 bis 18 Jahren, findet einen guten Dienst bei Hirschberg, Schildauerstraße. **G. Wenke**, Kürschner.

1787. Eine zuverlässige **Kinderfrau** wird bei gutem Lohne zum sofortigen Antritt oder zum 1. April c. gesucht. Zu erfragen im Geschäftslokal **Mosler & Brausnitzer.**

Ein Mädchen, mit dem Verendeln von Cigarren-Kisten betraut, findet dauernde und lohnende Beschäftigung in der Cigarren-Fabrik von
1893. **J. & G. Pariser.**

Personen suchen Unterkommen.

1901. **Für Papier-Fabriken.**

Ein junger Mann, Sohn eines Papierfabrikanten der Rheinpfalz, welcher der doppelten Buchführung, französischen Sprache und Correspondenz vollständig mächtig ist, auch in Weißenburg (Elsaß) eine Strohpapierfabrik 2 Jahr selbstständig leitete, sucht eine anderweite Stellung im Comtoir einer Papierfabrik. — Nähere Auskunft ertheilt der Fabrikbesitzer **Altmann.**

1871. Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, welche auch Elementar-Unterricht ertheilen kann, sucht Stellung in einer Familie oder als Lehrerin für einen Kindergarten. Gef. Offerten unter A. B. poste restante Breslau franco werden bis zum 22. d. M. erbeten.

1947. Eine gesunde, kräftige **Amme** weiset nach Hebamme **Irmer** in Warmbrunn.

Lehrlings-Gesuch.

1778. Ein junger Mann, der sich der **Pharmacie** widmen will, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei Hirschberg. **Roehr**, Apothekenbesitzer.

1532. Einen **Lehrling** mit entsprechender Schulbildung sucht **P. Kaspar**, Goldarbeiter.

1669. Ein Knabe, welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, findet Unterkommen bei **F. Hapel**, Uhrmacher.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Buchbinderei** zu erlernen, findet bald oder Ostern Aufnahme bei **R. Schubert**,
Hirschberg. 1642. Garnlaube 22.

1903. Einen **Lehrling** nimmt an Schuhmachermeister **A. Merten** in Hirschberg.

1953. Einen **Lehrling** von hier oder auswärts nimmt bald oder Ostern **Fr. Köhler**, Korbmacher, Bahnhofstraße 28.

1965. Einen **Lehrling** nimmt an der Bürstenmachermstr. **E. A. Zelder** in Hirschberg.

1764. **Lehrburschen,**

die Lust haben, die **Maurer-Profession** zu erlernen, können sich melden bei **E. de Lalande**, Maurermeister, (vormals M. Altmann).

1073. Ein **Lehrling** wird bald oder Ostern angenommen bei **Oswald Pätzold** in Liegnitz, Licht- u. Seifenfabrikant, Burgstraße 43.

Einen Lehrling sucht [1082] **Jauetzky**, Messerschmied.

C. Schmidt's Sohn in **Schmiedebe**
sucht einen kräftigen Knaben für seine Druckerei. A
baldigst. 1930.

1853 Für meine neu errichtete **Humboldt-A**
theke in **Görlitz**, die mit einer homöopathis
Officin verbunden ist, suche ich zu Ostern,
auch später, unter sehr günstigen Bedingun
einen **Eleven**. **A. Welt.**

1736. Ein kräftiger Knabe, mit den nöthigen Schulkenntn
versehen, findet als **Lehrling** ein Unterkommen bei
Rud. Schmidt, Seifensieder in Löwenberg

1921. **Ein Lehrling**

für mein Colonialwaaren-Geschäft kann sich melden.
Rudolph Strempel in Löwenberg in S

1640. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat
Brauerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingun
sofort oder zu Ostern in die Lehre treten beim
Brauer **Tüllner**
in Beerberg bei Marklis

Knaben, welche sich der Musik widmen wollen, fin
zu Ostern Aufnahme bei
Eduard Richter, Dir. der Stadt-Capelle
1923. in Jauer.

1924 **Ein Knabe,**

welcher Lust hat **Gärtner** zu werden, kann bald oder
Ostern sich melden beim
Kunstgärtner **Stache** in der „gold. Krone" zu Jaue

Gefunden.

1889 Ein zugelaufener schwarzer **Pudel** ist abzuholen b
C. Thater, Priesterstraße 18.

1888. Ein schwarzer **Hund** ist zugelaufen. Abzuholen bei
Holzhändler **Karl Mentzel** in Hermsdorf u. K.

1981. Ein **Affenpinscher** mit langer Ruthe ist zugelaufen
Derselbe ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterko
abzuholen. **Lenke,**
Lampier, Bahnhof Hirschberg

Verloren.

1882. Eine rothe lederne **Arbeitstasche** ist am 13., Abends
auf dem Wege von der Predigerwohnung zur Promenade ve
loren gegangen. Der Finder wird gebeten, die Tasche i
Kepper'schen Hause an der Promenade, 2 Stiegen, geg
eine angemessene Belohnung abzugeben.

1971. Ein kleiner **Dachshund**, auf den Namen „Wie
hörend, ist mir entlaufen. Dem Wiederbringer wird eine B
lohnung zugesichert.
Kornlaube Nr. 50. **H. Mallick.**

Geldverkehr.

1844. ☛ **300 Thaler** ☚
werden auf ein in der Vorstadt gelegenes Grundstück zu leih
gesucht. Näheres in der Expedition d. B.

1103. Eine pupillarisch sichere Hypothek von **1000 Thaler**
zu 6% Verzinsung, ist sofort zu erwerben.
Näheres in der Expedition des Boten.

1597. **2000 Thaler** werden auf ein städtisches Grundstück gegen sichere Hypotheken von einem pünktlichen Zinsenzahler bald gesucht. Näheres durch die Expedition des Boten.

1877. **50 Thaler**
Kirchengeld sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen.
Rohrlach, den 15. Februar 1871. **Schönwälder, Pastor.**

Einladungen.

1973. **Arnold's Salon.**

Sonntag den 19. Februar:

Großes Abend-Concert,

sowie

Dienstag den 21. Februar zur Fastnachtsfeier:

Großes Extra-Concert,

Anfang 7½ Uhr,
wozu freundlichst einladen

Häusler. Elger.

1898. **Zur Tanzmusik**
auf Sonntag den 19., sowie Dienstag, zur **Fastnacht**, ladet ergebenst ein **F. Gabler** im „langen Hause".

1915. Heute, Sonnabend den 18. d, ladet zum **Wurst-Abendbrot** alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein
F. Käse im „Kronprinz."

Dienstag den 21. Februar
ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein [1916.
F. Käse im **Kronprinz.**

1857. Den 21. d. M., zur Fastnacht, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **F. Schneider** im schwarzen Roß.

1952. Sonntag den 19. d. M. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Friebe** im „Kynast".

1964. **Zur Fastnacht**, als Dienstag den 21. d. M., ladet zur **Tanzmusik**, sowie zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein **G. Friebe**, im „Kynast."

1907. Dienstag, als zur Fastnacht, ladet zu **Rauchfleisch** und **Hirsebrei** recht viele Gäste ein
C. Härtwig, Restaurateur.

1899. Dienstag, als zur **Fastnacht**, ladet zu hausbackenen **Pfannenkuchen** und **Tanzmusik** freundlichst ein
Carl Jeuchner in der Brückenschenke.

Landhaus bei Hirschberg.
1927. Sonntag den 19. d. **Tanzmusik, Pfannenkuchen,** gebratene **Wurst**; Dienstag, **Fastnacht, Wurstabendbrot**, sowie **Pfannenkuchen**, wozu freundlichst einladet
Thiel.

1955 **Gasthof „zur Glocke".**
Zur Fastnacht hausbackene **Pfannenkuchen**, gebratener **Schinken, Schmor-** und **Pöckelbraten** mit **Grünkohl**, bei geselliger Abend-Unterhaltung. Um freundlichen Besuch bittet
C. Eggeling.

1954 **Gasthof „zur Glocke".**
Sonntag den 19. d. M. ladet zu hausbackenen **Pfannenkuchen und Hirschbraten** ein **C. Eggeling.**

Auf Sonntag den 19. d. M. ladet Unterzeichneter zur 1978.
Einweihung,
sowie **Dienstag den 21.** zur
Fastnachts-Feier
zu einer gemüthlichen Unterhaltung ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke, wie **frische Pfannenkuchen** wird bestens gesorgt sein.
Auch empfiehlt täglich **frische Backwaaren jeder Art** **Jüngling,**
in Cunnersdorf,
in der früher **Lindau'schen** Restauration.

1900. **In die drei Eichen**
ladet auf Sonntag den 19. Februar zur **Vorfeier der Fastnacht** zu **Tanzmusik** und frischen **Pfannenkuchen** ergebenst ein
A. Sell.

1876. Zum Fastnachtsabend ladet zur **Tanzmusik** und zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein **Lüttig** in Cunnersdorf.

1870. Zur **Fastnacht** ladet zu frischen **Pfannenkuchen** ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
L. Strauß in Schwarzbach.

1878. Auf Sonntag den 19. d. ladet zu **Wurstpicknick** und **Tanzmusik** ein **Friedrich Wehner** in Herischdorf.

1911. Montag den 20. d. M., von früh 10 Uhr ab, **Wellfleisch** und **Wellwurst**, Dienstag den 21. d., zum Fastnachtsfeste, **Wurstpicknick** und **Tanzmusik**; für gute hausschlachtene **Wurst** und **alles Uebrige** wird bestens gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet **I. Wittwer** in Herischdorf.

1948. Zur **Fastnachtsfeier**, Dienstag den 21. d., Nachmittags 4 Uhr, sowie zum **Tanzvergnügen** ladet in den „**weißen Adler**" nach Warmbrunn freundlichst ein
J. Arnold.

Zur **Einweihung** auf den **Scholzenberg** bei gutbesetzter **Hornmusik** ladet auf Sonntag den 19. d. M. ganz ergebenst ein **C. Härtwig.**
Naturschönheit. Ein großes seltenes Baumgewächs ist daselbst zur Ansicht ausgestellt. 1906.

1908. Sonntag den 19. Februar **Kränzchen** im „schwarzen Roß" in Warmbrunn, wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

1946. **Weihrichsberg.**
Sonntag den 19. Februar ladet zum **Kränzchen** ein
der Vorstand.

1939. Zum **Freundschafts-Kränzchen** ladet auf Sonntag den 19. d. Mts. zu der verw. Frau Gastwirth Seiffert in Lomnitz ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

1884. **Erdmannsdorf.**

☞ **Sonntag** den 19. d. M. ladet zur **Tanzmusik**, sowie **Mittwoch** den 22. d. zum **Wurstpicknick** Unterzeichneter freundlichst ein. **H. Schmidt.**

1912 **Gasthof zum „weißen Löwen“**
in **Hermsdorf u. K.**
Zur **Fastnacht**, Dienstag den 21. Februar:
Tanzmusik
und **frische Pfannenkuchen**, wozu ergebenst einladet **Chr. Rüffer.**



Zum
Fastnachtsball
ladet Sonntag den
19. Februar in die
„Gartenlaube“ zu Steinseiffen
freundlichst und ergebenst ein
1929 **Hoffmann.**

1883. In den Gasthof zur „Schneekoppe“ in Seidorf ladet auf Sonntag den 19. d. zur **Tanzmusik** ein **Wennrich.**

1886. Sonntag den 19. d. M. ladet zum **Wellfleisch** und **Dienstag** zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein
Ehrenfried Maiwald in **Schildau.**

1961 **Zum Gesellschafts-Kränzchen**
in Giersdorf, Gasthof zum hohlen Stein, ladet freundlichst ein
Auch auswärtige Gäste haben Zutritt. **der Vorstand.**

1962. **Zur Fastnacht**, den 21. Februar, **Tanzmusik** bei **Traugott Lippmann**, Giersdorf.

1972. Zur **Fastnacht Tanzmusik** und **Wurstpicknick** im „Deutschen Kaiser“ zu Voigtsdorf, maskirt und unmaskirt. Für frische Pfannenkuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Tschentscher.**

1881. Den 21. d. M., als zur Fastnacht, **Tanzmusik** bei **H. Schneider** in Petersdorf.

1880. Zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 19. Februar ladet ergebenst ein **R. Maywald** in Flachenseiffen.

1914 **Sonntag den 19. Februar**
letztes Kränzchen mit theatralischer Unterhaltung in der Brauerei zu Arnsdorf, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

1937. Auf Dienstag, Fastnacht, ladet zur **Tanzmusik** und frischen **Pfannenkuchen** ganz ergebenst ein
Ernst Rösel im Hartenkretscham.

1970. Zur **Tanzmusik** nach Reibnitz auf Sonntag den 19. d. M. ladet freundlichst ein **H. Baumgärtner**, Gastwirth.

1879. **Zur Fastnachtsfeier**
auf Dienstag den 21. d. M. ladet zur **Tanzmusik** u. frischen **Pfannenkuchen** ergebenst ein **Gall** in Hain.

1909. Dienstag den 21. d. M., zur Fastnacht, ladet zur **Tanzmusik** in die **Grundmühle** ergebenst ein
Heinzel.

1938. **Zur Fastnacht** in die „Giesse“ nach Quirl ladet Dienstag den 21. d. Mts. zur **Tanzmusik** und **Pfannenkuchen** freundlichst ein **E. Koppe.**

1897 **Brauerei Alt-Schönau.**
Zur **Tanzmusik** Sonntag den 19. Februar ladet ganz ergebenst ein **Siegert**, Brauermeister.

1910 **Zum Fastnachts-Kränzchen,**
als Dienstag den 21. Februar, ladet bei günstiger Witterung ergebenst ein
Ketschdorf. **Flach**, Brauermstr.

1873 **Brauerei zu Kauffung!**
Sonntag den 19. d. **Tanzmusik** bei gutbesetztem Orchester, und **Pfannenkuchen.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **E. Beer**, Brauermeister.

1919. **Zur Tanzmusik**
auf Sonntag den 19. d. ladet Unterzeichneter ergebenst ein; für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Henke in Schweinhaus.

Breslauer Börse vom 16. Februar 1871.

Dukaten 97 B. Louisd'or $112\frac{1}{2}$ B. Oesterreich. Währung $81\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ bz. Russische Bankbillets $79\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ bz. Preuß. Anl. 59 (5) 99 B. Preußische Anleihe 1856 ($4\frac{1}{2}$) $91\frac{1}{2}$ G. Preuß. Anl. (4) 84 bz. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $80\frac{1}{4}$ B. Prämien-Anl. 55 ($3\frac{1}{2}$) 120 B. Posener Credit-Pfandbr. (4) $83\frac{7}{8}$ B. Schlesische Pfandbr. ($3\frac{1}{2}$) 76 bz. B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) $86\frac{3}{4}$ B. Schles. Rustikal. (4) —. Schles. Pfandbr. Litt. C. ($4\frac{1}{2}$) —. Schlesische Rentenbriefe (4) 87 B. Posener Rentenbriefe (4) 85 B. Freiburger Prior. (4) 82 B. Freib. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) $73\frac{1}{4}$ B. Oberschl. Prior. (4) $82\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Priorität ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{3}{8}$ bz. B. Oberschlesische Prior. ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{1}{4}$ B. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) $166\frac{1}{4}$ B. Oberschles. Litt. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikaner (6) $96\frac{1}{2}$ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Getreide-Markt-Preise.
Hirschberg, den 16. Februar 1871.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	3	13	—	3	9	—	2	15	—	1	28	—	1	—	—
Mittler	3	7	—	3	4	—	2	9	—	1	24	—	—	29	—
Niedrigster .	3	3	—	3	—	—	2	4	—	1	20	—	—	28	—

Butter, das Pfund 8 sgr., 7 sgr. 6 pf.

Breslau, den 16. Februar 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $14\frac{2}{3}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)